

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wiederjähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die deutsch. Postanstalten 1 Thlr. 17 1/2 Sgr., und halbjährlicher Abonnementspreis für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zwölfpaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N 76. Halle, Freitag den 2. April 1869.
Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 1. April.

Als im norddeutschen Reichstage die Abschaffung der Schulhaft beschlossen ward, fasste der Reichstag zugleich eine Resolution und zwar mit großer Majorität: „Den Bundesrath aufzufordern, dem Reichstag in nächster Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin das unbedingte Verbot der Beschlagnahme noch nicht verdienster Arbeit und Dienstloshne im Executions- und Arrestwege ausgesprochen wird.“ Der Bundesrath entsand diesem Verlangen und legte dem Reichstag einen Gesetzentwurf vor, welcher jedoch gerade im Gegenlag zur obigen Resolution die Beschlagnahme noch nicht verdienster Arbeitsloshne bestehen läßt, nur will er sie insoweit begrenzen, daß sie dem Schuldner einen nothdürftigen Lebensunterhalt übrig lasse. Der Gesetzentwurf setzt ferner das Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber ganz einseitig dem Interesse des Gläubigers nach, indem in §. 2 und §. 6 auch der Arbeitgeber verhindert werden soll, durch geeignete Clauseln seiner Arbeitsverträge u. dergl. sich und seine Arbeiter gegen die schlimme Pest der Lohnbeschlagnahme für seine Creditie vorsorglich zu schützen, wie er das gegenwärtig doch allenfalls noch kann. Der großer Mehrtheil des Reichstags genügt dieser Gesetzentwurf nicht, weshalb eine Commission von 21 Mitgliedern niedergesetzt wurde, welche denselben einer durchgreifenden Prüfung unterwerfen soll.

Diesigen, welche die Zulässigkeit der Beschlagnahme vertreten, befürchten, daß ein unbedingtes Verbot der Beschlagnahme der arbeitenden Klasse jeden Credit entziehen würde. „Denn ihr baareres Verdienst“, sagen sie, „ist in der Regel das einzig sichere Mittel gewesen, aus dem sich der Gläubiger im Falle der Execution zu betriebligen Hoffen darf. Dieser Erwerb wird ihnen meist in so kurzen Zeiträumen ausgezahlt (wöchentlich) — wenn sie nicht gar bei ihrem Principal in Verzug stehen — daß auch eine sehr prompte Lustig kaum jemals rückständig; immer zukünftige und darum unantastbare Löhne treffen würde.“ Dazu kommt, daß schon die Aufhebung der Schulhaft in derselben Richtung wirkt, den Credit der kleinen Leute zu schmälern. Diese Wirkung ist zwar eine wohlthätige, denn in demselben Maße, als ihm der Credit beschränkt wird, muß der kleine Gewerbetreibende auf Baarzahlung bei seinen Kunden dringen. Aber es ist ein Unterschied zwischen der Beschränkung des Credits, wie ihn die Aufhebung der Schulhaft, und der gänzlichen Vernichtung des Credits, wie ihn die Resolution bei den dadurch Betroffenen zur Folge haben wird.“

Derartige Ausführungen werden jedoch von verschiedenen Seiten aus volkswirtschaftlichen wie juristischen Gründen vielfach bekämpft. Was zunächst den juristischen Theil der Frage betrifft, so hat bereits Waldack darauf hingewiesen, daß der höchste Gerichtshof seit langer Zeit sich gegen die Zulässigkeit der Beschlagnahme künftiger Löhne erklärt hat. Ein Arreststeller wurde mit seiner Klage vom Obertribunal aus folgenden Gründen abgewiesen: „Der zum Lebensunterhalt eines Tagelohnarbeiters bestimmte Lohn desselben schließt keine feststehende Forderung gegen den Dienstherrn in sich, da dieser befugt sei, zu jeder Zeit den Arbeiter zu entlassen, dies auch die nöthige Folge würde sein müssen, wenn dem Arbeiter die zur Fortsetzung der Arbeit erforderlichen, erst durch dieselbe zu gewinnenden Subsidien entzogen werden könnten. Das Entstehen einer Forderung bleibe in einem solchen Falle ganz unbestimmt, mithin sei die Existenz derselben bei Ausbringung eines Arrest- oder Executionsmandats nicht nachgewiesen; daher auch der ausgebrachte Arrest für gegenstandslos erachtet werden müsse.“ In diesen wenigen Worten ist mit juristischer Schärfe alles gesagt, was darüber gesagt werden kann.

Ebenso gewichtig treten volkswirtschaftliche Gründe für Befreiung der Beschlagnahme auf. „Wenn man die Person des Schuldners“, sagte der Abg. Schulze, „durch Aufhebung der Schulhaft in ihrer freien Thätigkeit schützen will, so darf man die ganze wirtschaft-

liche Persönlichkeit des Menschen über die Gegenwart hinaus noch weniger antastet lassen, dies geschieht aber durch die Beschlagnahme noch nicht verdienster Löhne. Man giebt dann dem Arbeitenden zwar die Freiheit zum Handeln, aber man verfügt zum Voraus, daß ihm allein Früchte der Arbeit entzogen werden und damit nimmt man ihm den natürlichen Sporn zur Arbeit, ja selbst die Möglichkeit derselben für die Zukunft. Ich erachte das für gefährlicher und schlimmer, als die zeitweise Entziehung der Freiheit selbst, denn man untergräbt so diese natürlichen Existenzbedingungen des Einzelnen und in ihnen die Fundamente des Wirtschaftslebens überhaupt. Der unbedienster Credit, der Credit, der vom dem Gläubiger gewährt wird, ohne daß er prüft, ob die stillen und wirtschaftlichen Momente, die den Credit allein begründen können, in dem Creditnehmer vorhanden sind, das ist ungesund Credit. Der Gläubiger fragt nicht darnach, ob der Creditnehmer tüchtig ist in seinem Fache, ein guter Wirth oder leichtsinnig; er denkt, ich will ihn schon fassen, ich will ihn schon durch diese Mittel, die mir die Execution bringt, dahin bringen, daß er zahlen muß, werde mit ihm, was da will! Das ist ungesunder Credit, denn nicht auf der Creditwürdigkeit des Creditnehmers, nicht auf der Rücksicht, daß und wie derselbe seiner Verpflichtung zu genügen im Stande ist, sondern nur auf gewissen äußern Schreitmitteln basirt ist, wodurch der Gläubiger, mit Gefährdung der Existenzfähigkeit des Schuldners, doch am Ende seinen Schaden herauszubekommen glaubt.“

Mögen die Arbeiter in die Genossenschaft treten, deren Aufgabe es ist, gefunden Credit zu entwickeln. In den Consum-Vereinen, Vorschuss-Vereinen, Rohstoff-Vereinen giebt es gefunden Credit, so da weiß man, woran die Creditwürdigkeit geknüpft ist. Da heißt es: Wir machen Leben creditfähig, insoweit er sich creditwürdig zeigt. Dies geschieht durch den tatsächlichen Beweis seiner sittlichen Energie.“ Mit großer Lebhaftigkeit erhebt sich gegen den dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf, welcher die juristische Seite der Sache als den maßgebenden Gesichtspunkt hingestellt habe, eine Petition, die der hollereinsländische Eisenhütten-Verein so eben dem Reichstag eingereicht hat. Dieser Verein umfaßt alle bedeutenderen Eisenwerke des Zollvereins eins. Die Petition sagt: „Es ist als eine gewisse Thatsache anzunehmen, daß die Arbeiter, welche durch die perennirende Wucht der Beschlagnahme sich jeder Möglichkeit beraubt sahen, ihre Arbeit ihrer Lage zu verbessern, im Innersten gebrochen und verzweifelt jeder Anwendung der Selbsthilfe und Associationshilfe unzugänglich blieben, gegen den gefährlichsten social-demagogischen Lehren ihr Ohr liehen, ihre Verbissenheit und Verbitterung wurden genährt, und ein Gegensatz zwischen Arbeitern und der besitzenden Klasse gefördert, dessen Charakter nicht dazu dienen kann, uns über die Zukunft zu beruhigen. Die uns jetzt beschäftigende Frage steht im allerengsten Zusammenhang mit der großen socialen Bewegung, welche jene Bevölkerung erfüllt, und welche durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts eine gewaltige Ausdehnung und eine in den höheren politischen Kreisen bis jetzt zu wenig beachtete Organisation über Hunderttausende gewonnen hat.“ Die Petition entwirft ein graufiges Bild von den Methoden und raffinierten Mitteln, mit welchen gewisse Lieferanten, indem sie durch die Beschlagnahme der zu verdienenden Löhne sich gesichert wissen, den Arbeiter und seine Familie ausbeuten und in einer wirklichen Schuldnereigenschaft halten. Es sei das Interesse dieser Lieferanten, geordnete Wirtschaften nicht aufkommen zu lassen, und darin komme ihnen der Mangel an Bildung und geistiger Gewandtheit auf Seiten der Arbeiter zu Hilfe. Diese seien wenig im Stande, die Folgen des Creditnehmens zu übersehen und nicht gewohnt, auf lange Zeit zu rechnen und die Möglichkeit der Wiedereerhaltung hinlänglich abzuwägen. Wie der Arbeiter, so leide aber der Arbeitgeber unter diesem wirtschaftlichen Zurückkommen des Ersteren. Denn die von der Beschlagnahme betroffenen Arbeiter

feien sofort von der Idee erfüllt, daß sie den arretirten Theil des Lohnes überhaupt nicht mehr empfangen. Die Waare, für die jener Theil inne behalten worden, sei längst verzehrt; der Arbeiter nehme weniger ein und richte darnach seine Leistungen ein. Oder der Arbeiter komme durch die Entbehrungen geradezu von Kräften und könne wirklich nicht mehr das leisten, was sein Brodher sich von ihm versprochen u. s. w.

Die Petition will daher den Grundsatz zum Gesetz erhoben wissen: „Der Arbeits- und Dienstlohn der Fabrik-, Hütten- und Bergwerksarbeiter, Gesellen und Gewerbegehilfen, sowie der Dienstkoten, ohne Unterschied, ob derselbe verdient ist oder nicht, unterliegt der Beschlagnahme zum Zweck der Sicherstellung oder Befriedigung eines Gläubigers nicht.“

Die Commission wird, wie die „Köln. Zig.“ mittheilt, wenn auch nicht ganz so weit gehen, jedoch ohne Zweifel die Beschlagnahme „noch nicht verdienter“ Löhne gänzlich aufheben, womit dann überhaupt keine Beschlagnahmen und Zahlungs-Anweisungen direct bei den Arbeitgebern, so weit diese nicht ganz ausnahmsweise etwa schon verbiente Löhne über den Zahlungstermin aus irgend einem anderweitigen Titel in Verwahr behalten, künftig noch anzubringen sind. Beschlagnahmefähig wird dann in der Regel der Lohn erst im Momente der Auszahlung. Aber auch von diesem ausgezahlten Lohne dürfte jedes Mal nur ein geringer Theil dem Arbeiter zur Schuldenentilgung abgefordert werden können; der größere Theil, und nach Umständen der ganze Lohn, wären, gleich dem Handwerkszeuge u. s. w., dem Arbeiter als notwendiger Lebensunterhalt zu schützen. Und weiter noch würde bezüglich des beschlagnahmefähigen Theiles der Löhne zwischen den verschiedenen Gründen der Verschuldung und den verschiedenen Gläubigern Behufs der Abmessung derselben und eben so rücksichtlich der zu gewährenden Executionsmittel zu unterscheiden sein. Für einzelne Gattungen von Schulden würde dann wohl, was die Denkschrift des Eisenhüttenvereins für alle fordert, bei den mindest gut gestellten Arbeiterklassen jede Lohnpfändung zu verbieten sein. Jedenfalls sollte die schwierige Materie, die der Bundesgesetzgebung hier vorliegt, nicht übers Knie gebrochen werden, vielmehr verdient und heisst die Aufgabe, die der Commission gestellt ist, ein genaueres Eingehen in die sehr mannigfaltigen Verhältnisse, welche durch die Entscheidungen des Gesetzes berührt werden, damit die Interessen der Arbeiter, Arbeitgeber und Gläubiger gleichmäßig berücksichtigt und neben den juristischen vor Allem den volkswirtschaftlichen Anforderungen ein Genüge gethan werde.

Berlin, d. 31. März. Se. Majestät der König haben geruhet: Der Wahl des Gymnasial-Directors Dr. Kern in Döbenburg zum Director des Gymnasiums in Danzig die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen, und die Wahl des Gymnasial-Directors Dr. Wenzel in Salzwedel zum Director der Klosterschule in Kösteben zu genehmigen. — Der Seminar-Director Krüger zu Erfurt ist in gleicher Eigenschaft an das evangelische Schullehrerseminar zu Pöelzig versetzt worden. An der Realschule zu Halberstadt ist die Anstellung des Lehrers Eschhusius aus Dierode als Oberlehrer genehmigt worden.

Der „Staats-Anzeiger“ publicirt das Gesetz, betr. die Ordnung der Rechtsverhältnisse der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen vom 15. März 1869; — ferner das Gesetz, betr. die Ausgabe von Talons zu den Preuss. Staatsschuldschreibungen vom 18. März 1869.

Der Gesetzes-Entwurf wegen Einführung einer allgemeinen Wechselpfandsteuer im Norddeutschen Bunde ist von Seiten des Bundespräsidiums dem Bundesrath bereits zugegangen.

Morgen am 1. April tritt der Postvertrag mit Italien in Kraft. Das Gesamt-Porto beträgt, gleichviel ob die Beförderung via Deutschland oder im Transit durch die Schweiz erfolgt, für frankirte Briefe nach Italien 3 Gr. (incl. pro Loth), für unfrankirte aus Italien 5 Gr. (pr. 15 Gramma 2/10 Loth incl.). Druckfachen und Waarenproben werden gegen ein Porto von 1/2 Gr. für je 2 1/2 Loth incl. befördert, wenn sie frankirt sind. Auf den Kirchenstaat finden diese Bestimmungen vorläufig noch nicht Anwendung.

Der wesentliche neue Inhalt des vom Ausschuss des Bundesrathes zur Annahme empfohlenen Gesetzes über die Maischsteuer ist dahin zusammenzufassen, daß die Steuer um 33 1/2 pCt. erhöht und die Fabrikatsteuer in der Art eingeführt wird, daß jedem Brenner unter gewissen Bedingungen freigestellt wird, die Besteuerung des Fabrikats zu wählen, die nach einer fallenden Scala so abgemessen ist, daß der Uebergang zu derselben nur allmählich erfolgen wird. Der Entwurf enthält mehrere Erleichterungen der Controlvorschriften, aber auch neue aus der Neuheit der Sache hervorgegangene Strafbestimmungen.

Ueber den Antrag Sachsens auf Errichtung eines Ober-Handelsgerichtes für den Norddeutschen Bund hat der Bundesraths-Ausschuss für Zustimmung einen sehr ausführlichen und auf alle dadurch angeragten Fragen gründlich eingehenden Bericht erstattet. Die Mehrheit des Ausschusses hat dem Antrage sowohl in seinen principiellen Motiven wie in den Einzelheiten der Ausführung entschieden beigestimmt, während gegen die Vorlage auch eine scharfe Opposition (von Seiten der im Ausschusse vertretenen Hansestadt Lübeck) sich geltend machte. Die Mehrheit des Ausschusses erkennt die volle Berechtigung der in den Motiven der Vorlage entwickelten Gesichtspunkte an und constatirt gleichfalls, daß die erstrebte Gemeinsamkeit des Wechsel- und Handelsrechtes gefährdet und beeinträchtigt sei, wenn nicht durch Einsetzung eines gemeinsamen obersten Gerichtshofes auch die einheitliche Handhabung des Rechtes in der Praxis sicher gestellt wird. In dem Berichte wird sogar unumwunden erklärt, daß in Folge der großen Zerstückelung, welche sich in der obersten Instanz der verschiedenen obersten Handelsgerichte offenbart, die Einheit des deutschen Wechsel- und

Handelsrechtes in vielen Punkten fast nur auf äußerem Scheine beruht und von Tag zu Tag mehr zu verschwinden droht. Auch das von Seiten der Minorität erhobene Bedenken, daß die Bundesgesetzgebung über ihre Competenz hinausgehe, indem sie hier auf das Gebiet der Gerichtsorganisation hinübergreife, wurde von der Mehrheit nicht getheilt. Bei der Erörterung über die Zeitgemäßheit der Vorlage kam allerdings in Frage, ob es nicht angemessen sei, das vorliegende Gesetz bis zu dem voraussichtlich nicht mehr fernem Zeitpunkte der Einführung einer gemeinsamen Civil-Prozessordnung zu vertragen. Die Mehrheit des Ausschusses bekannte sich jedoch zu der Ansicht, daß das Gesetz nicht länger verzögert werden dürfe. In Bezug auf die Einzelheiten wurde, wie schon angedeutet, dem Entwurfe die Zustimmung der Ausschussmehrheit zu Theil. Auch die Gründe, aus welchen die Stadt Leipzig zum Sitze des Bundes-Oberhandelsgerichtes empfohlen wird, sind von der Mehrheit des Ausschusses als von durchschlagendem Gewichte bezeichnet worden. Schließlich stellt der Ausschuss den Antrag, der Bundestag wolle dem Gesetzentwurfe mit einigen näher formulirten und erläuterten Aenderungen die Genehmigung erteilen. Von Seiten des dissentirenden Mitgliedes wurde eine Minoritäts-Erklärung abgegeben, durch welche noch besonders die Verlegung der Rechtsprechung für Seefachen in das tiefe Binnenland dringend wider-rathen wird. Die binnländliche Rechtswissenschaft, so anerkanntswürth ihre Leistungen auf den übrigen Gebieten seien, habe sich unfruchtbar für die Bearbeitung des Seerechtes erwiesen, welches seine Ausbildung nicht den Rechtsschulen, sondern den Seegewohnheiten und der Gerichtspraxis der Seehandelsplätze zu danken habe. Mit Rücksicht hierauf wurde von derselben Seite dem Bundestage empfohlen, die seerechtlichen Sachen von der Competenz des binnländischen Ober-Handelsgerichtes auszunehmen und dieselben einem Bundes-Admiralitätsgerichte (Der-Seegerichte) zu überweisen, das in einem der Seehandelsplätze zu errichten wäre.

Die „Prov.-Korr.“ kommt auf die Reichstagsverhandlungen über die parlamentarische Redefreiheit zurück, um auf Grund der bei diesem Anlaß von dem Grafen Bismarck abgegebenen Erklärungen auch den entscheidendsten Widerstand gegen andere Anträge der national-liberalen Partei anzukündigen. Das Bestreben der preussischen Regierung sei bei den Vorverhandlungen über die Begründung des Bundes dahin gegangen, „seitens der übrigen deutschen Staaten dasjenige Maß von Zugeständnissen an die Allgemeinheit zu sichern, welches nothwendig war, um den Bund lebensfähig zu machen.“ Ueber dieses Maß dürfe auch jetzt nicht hinausgegangen werden.

Nicht zwei Jahre sind verfloßen, seitdem die Verfassung besteht, — und doch sucht man die Regierung jetzt in einem Verhalten zu drängen, welches mit der Vertragsstrenge im Widerspruch stände: man verlangt, daß Preußen sich liebergerichtet im Bundesrathe geltend mache, um nach dem Belieben der Mehrheit des Reichstages die Befugnisse der Bundesgesetzgebung auf Gebiete auszuweihen, welche nach jener früheren Vereinbarung davon ausgeschlossen sein sollten, — man fordert Umgestaltungen der Bundesverfassung, durch welche die Stellung der Einzelstaaten unter das vertragsmäßig festgesetzte Maß herabgedrückt würde.

Das halboffizielle Blatt tritt auf diese Weise schon im voraus auf bestimmte dem Antrage auf die Begründung verantwortlicher Bundesministerien entgegen, welcher bekanntlich bald nach den Ferien zur Debatte gelangen soll. Die Ueberzeugung, daß die Bundesregierung unmöglich noch lange in dem bisherigen provisorischen Zustande gelassen werden kann, ist übrigens so allgemein, daß die „Prov.-Korr.“ der national-liberalen Partei zu große Ehre anthut, wenn sie diesen Antrag ausschließlich auf ihre Rechnung setzt. Die heutige Diktatur des Bundeskanzlers ist lediglich auf die persönlichen Eigenschaften des Grafen Bismarck begründet; tiefer sollte doch aber bei Zeiten darauf zu Bedacht nehmen, nicht das Chaos hinter sich zu lassen.

Der General, welcher (wie bereits erwähnt) sich in voriger Woche in Potsdam erschossen, ist der frühere Chef des Militär-Kabinetts von Schöler. Er übte in dieser Stellung unter Friedrich Wilhelm IV. einen sehr bedeutenden Einfluß aus. In der letzten Zeit will man, nachdem er sein Vermögen verloren hatte, Spuren von Bessinn an ihm bemerkt haben. Am 23. d. M. ging er in den Garten seiner früheren Wohnung und erschoss sich.

Der Bundesrath hat beschloßen, dem deutschen Wohlthätigkeitsverbande in Konstantinopel ein Darlehn von 30,000 Thlrn. zum Bau eines Hospitals zu bewilligen, sobald die Beschaffung der weiter erforderlichen Summe von 30,000 Thlrn. zu diesem Zwecke gesichert sein wird.

Am 13. März ist in der Zweiten Kammer der niederländischen Generalsstaaten mit 41 gegen 31 Stimmen das Gesetz durchgegangen, welches die bisher bestehende Stempelsteuer, der die Erzeugnisse der periodischen Presse, so wie die Inserate unterworfen waren, mit dem 1. Juli des laufenden Jahres abschafft, indem zugleich die Deckung des so entstehenden Ausfalles an Einnahmen durch Erhöhung der Accise auf desillirte Getränke genehmigt wurde. Obwohl die Erste Kammer noch den Entwurf zu beraten hat, zweifelt Niemand, daß diese ihm gleichfalls ihre Genehmigung erteilen wird. Die „Köln. Zig.“ bemerkt hierzu: „Deutschland hat zu Nieren seiner Presse ein Geschenk gemacht, indem es die Bekehrung ihrer angeblichen Ausbreitungen den Geschworenen, in deren Bereich sie naturgemäß gehört, überwiebt, die Niederlande, wo Pressprozesse, wenigstens politische, längst aufgehört hatten, indem sie zu derselben Zeit die materiellen Hindernisse aufhoben. Gern möchten wir eins oder das andere (oder am liebsten beides!) aus dem Staate der Intelligenz melden; allein so sehr wir alle Berichte durchspürt haben, wir fanden nichts, was uns hoffen ließe, daß man an maßgebender Stelle die alten, längst verjährten Ansichten von der Presse aufgegeben hätte. Noch immer wird sie als eine Feindin betrachtet, die man stets mit Mißtrauen zu beobachten habe und der man im besten Falle Duldung, aber ja nie mehr gewähren dürfe.“

Bekanntmachungen.

In dem Konkurse über das Vermögen der Handelsfrau **Sophie Marie Habern** geb. **Loezius** hier, ist für die Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 15. Mai d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 1. Juni d. J. Vorm. 12 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Sinrichs** im Kreisgerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwältel **v. Bieren, Fiebiger, Fritsch, Glöckner, Göcking, Krusenberg, von Nadecke, Niemer, Schliekmann, Seeligmüller** und **Wille** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 23. März, 1869.
Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Handels-Register.

In unserem Handelsregister ist bei der Firma **Dr. G. S. A. Stecher** zu Schraplau folgender Vermerk:

Der **Mühlenmeister August Herrmann Stecher** ist aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden, der Kaufmann **Karl Friedrich Theodor Stecher** setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort; die Firma ist deshalb hier gelöscht und unter Nr. 81 in das Firmenregister eingetragen.

Ferner in unserem Firmenregister unter Nr. 81:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Karl Friedrich Theodor Stecher.**

Ort der Niederlassung: **Schraplau.**

Bezeichnung der Firma: **G. S. A. Stecher,**

heute eingetragen worden.

Duerfurt, den 25. März 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Theodor Nolle** gehörige, sub No. 31. Vol. I. pag. 481. des Hypothekenbuchs von Hohenkirchen eingetragene, daselbst belegene, sub No. 7 katastrirte Anspannergut mit Zubehör, abgeschätzt auf 10,080 \mathcal{R} , zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur III. einzusehenden Are, soll

am 26. October d. J.

von **Vormittags 11 Uhr ab**

vor dem Deputirten Kreisgerichts-Rath **Wachs**

mith an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Zeit, den 17. März 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Einen brauchb. **Dampfessel** zu 3 Atm., 11 Pferdekraft, incl. Feuerzähnhren, Roste u. Sicherheitvent. 70 Ctr. schwer, will ich für 190 \mathcal{R} verkaufen.

Bernburg a/S.

Hermann Sup.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand von 1866,

einigkeit in **750,000 Obligationen à 10 Franken**, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die directen und indirecten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren, und zwar bis 1881 immer am 16. März, 16. Juni, 16. Septbr. und 16. Decbr. mit Prämien von

Frcs. 100,000.

Frcs. 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500 etc. etc.

Jede Obligation wird mindestens mit Frcs. 10 zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse u. eignen, sind bei allen Wechseln des In- und Auslandes und namentlich in **Frankfurt a. M.** zu haben, und zwar zum Preise von: **Frcs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = Fl. 4. 40 kr. = Fl. 4 Oesterr. Währ. Silber.**

Jährlich 4 Gewinnziehungen.
Erste Ziehung am 1. Mai.

80,000 Thaler
als erster Hauptpreis

Der Ankauf dieser Loose ist gesetzlich überakt gestattet.

sowie weitere Hauptgewinne von Thlr. 75,000; 60,000; 55,000; 50,000; 40,000; 36,000; 30,000; 27,000; 20,000 u. c. bis abwärts 21 Thlr. enthält das Neueste von **Herzogl. Braunschweig** Regierung a. aufgenommenen Prämien-Anleihen. Die Originalloose dieses Anleihens, deren An- und Verkauf gesetzlich überall erlaubt ist, eignen sich sowohl für kleinere Ersparnisse, als auch für vortheilhafte und sichere Capital-Anlagen, denn solche behalten ja immer ihren Werth, können stets wieder verkauft werden, und spielen so lange bei allen Ziehungen mit, bis jedes derselben einen der oben bezeichneten größeren oder kleineren Gewinne erlangt hat. Bei dem Ankauf dieser Originalloose gewöhne ich noch den Vortheil, daß man nicht gleich den ganzen Kaufpreis zu erlegen hat, sondern in monatlichen Abschlagszahlungen geleistet werden kann, welche so niedrig gestellt habe, daß die erste Ratezahlung nicht mehr als

2 Thaler pr. Original-Anleihe

beträgt, wodurch man aber zugleich das Anrecht auf jeden, in erster Ziehung entfallenden Gewinn erwirbt. Erste Ziehung schon am 1. Mai. — Geneigte Aufträge gegen Einbindung oder Nachnahme des Betrages werden gewissenhaft und pünktlich ausgeführt durch

Rudolph Strauss, Bankgeschäft in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und jede weitere Auskunft gratis. Das Resultat der Ziehungen wird in den gelese-
nen Zeitungen seiner Zeit veröffentlicht.

Ich bitte, diese Anleihe Loose nicht mit den verbotenen Promessen u. ausländischen Classenlotterien Loosen zu verwechseln.

St. Petersburg.

Das Zeitungs-Annoncen-Comptoir

von **HEINRICH SCHLÄGER,**

in **ST. PETERSBURG,**

Newsky-Prospect, Haus Mertens No. 21, Quart. No. 41.

vermittelt die Insertion von Annoncen und Reclamen jeglicher Art in sämtliche Zeitungen des Russischen Reiches und des Auslandes zu Originalpreisen bei Ausbändigung von Belegen. Es ist das einzige Etablissement dieser Art in Rußland, und macht ganz besonders auf den Vortheil aufmerksam, welchen es dem ausländischen Publikum dadurch bietet, dass es die Besorgung der Uebersetzung der gewünschten Inserate oder Reclame in die im Russischen Reich gängigen Sprachen gegen mässiges Honorar übernimmt. Auskunft über russische Zeitungen wird auf Wunsch erteilt und in jeder Hinsicht Pünktlichkeit und strengste Reellität zugesichert.

Zahlungen beliebe man per Anweisung auf ein hiesiges Haus oder mittelst Beischlusses von Cassenanweisungen bzw. Postmarken zu machen.

Mühlenverkauf.

Eine vorzügliche Mühle in ausgezeichnete Lage der Prov. Sachsen, mit forscher Wasserkraft und flottem Geschäft, sowohl Handels- als auch Bohnmühle, soll Familienverhältnisse halber sehr preiswürdig mit ca. 10,000 \mathcal{R} Anzahlung verkauft und übergeben werden. **2 Finger, Landwehstr. 1.**

Mitterguts-Verkauf.

Prov. Sachsen, angrenzend der Kreisstadt, an 2 Chausseen und zwischen 2 Eisenbahnen angelegtem belegen, mit 516 Morgen Areal incl. 45 Morgen guten thüringischen Wiesen, vollständig neuen und massiven, prächtig eingerichteten Herrschafts- und Wirtschaftsgebäuden, completem Inventarium und Maschinen u. c., nebst großem schwinghaften Ziegelei-Etablissement u.

Preis: 40,000 \mathcal{R} . bei ziemlich der Hälfte Anzahlung. Reelle, zahlungsfähige Selbst-Respectanten belieben ihre Adresse sub „Dom. F.“ durch **Gd. Stiefcrath** in der Exped. d. Bg. dem Gutsherrn zuzuschicken, worauf resp. nähere Mittheilung erfolgt.

Restaurationsverkauf.

Eine sehr günstig belegene Restauration mit schönem Garten, Regeibahn und guter Kundschaft soll veränderungshalber für 4000 Thaler mit der Hälfte Anzahlung sofort verkauft werden durch

C. Koelbel,

Sekretair in Duerfurt.

Einerster Zimmerkellner **Oberkellner** wird pr. 1. Mai c. gesucht. **Weimar.**

Russischer Hof.

Freiburger

Staats-Prämien-Anleihe.

Der Verkauf der Prämien-Obligationen ist von allen Regierungen des In- und Auslandes gestattet.

Die Haupt-Gewinne betragen Francs **60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 16,000, 15,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000, 500,000 à 250, 125, 75, 50, 30, 20 Francs.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Ansicht.

Beginn der Ziehung am 15. d. Mts.

Nur 2 Thaler oder 1 Thaler

kostet ein wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einwendung des Betrages oder gegen Postverschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheldung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück

begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von **300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 3. März schon wieder den allergrößten Haupt-Gewinn ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Bank- und Wechselgeschäft.

Pferde-Markt zu Frankfurt a/M.

am 12., 13. und 14. April 1869.

Die vollständig für 400 Pferde bergerichteten, mit schönsten Musterplätzen umgebenen neuen prachtvollen Stallungen sind zur Aufstellung der feineren Pferde bestimmt.

Prämierung

am 12. April nebst Vertheilung von Ehren-Preisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloofung

am 14. April öffentlich vor Notar und Zeugen von 62 der schönsten Reit- und Wagen-Pferde, 10 vollständige vier-, zwei- und einpännige Equipagen nebst complecten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fabr-Requisiten im Werthe von ca. fl. 70,000, wenn 40,000 Loofe vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen sowie auf Loofe, Erstere à Zhr. 1 (fl. 1. 45) pr. Stück beliebe man franco an den Secretair des unterzeichneten Vereins, Herrn C. Kappel, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loofen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loofe ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzulegen.

Auswärtige Theilnehmer, welche ihre Loofe durch das Secretariat direct beziehen, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt.

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins:
Dr. Georg Haag.

Das Wittenberger Wochenblatt,

welches wöchentlich 3 mal erscheint und durch die Postanstalten für 15/4, *fr.* vierteljährlich zu beziehen ist, bringt neben politischen Nachrichten, einem reichen Feuilleton und sonstigen interessanten Notizen auch detaillierte Berichte über die Wittenberger Ausstellung. Die Bedingungen, unter welchen auswärtigen Blättern der Nachdruck dieser Berichte gestattet wird, sind billig gestellt und durch die unterzeichnete Expedition zu erfahren. — Interate, welche weite und wirksamste Verbreitung finden, werden die Spaltzeile mit 1 *fr.* berechnet.

Die Expedition des Wittenberger Wochenblattes.

500 Dgd. feine französische Filzhüte

sollen aus einer Streitsache während der Messe in Leipzig „Catharinenstr. 3“ verkauft werden.



Sonnenschirme,

das Neueste der Saison in reichster Auswahl. Großes Lager von Stoffen zum Beziehen der Gestelle halte bei billigster Preisstellung empfohlen.

Friedr. Anton Spiess, Schirmfabrikant, Marktplatz Nr. 3.

Vor kurzem wurde in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden die ächte Schweizer Alpenkräuter-Essenz von Dr. Kirchhoffer (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses probaten Mittels als Bestätigung hier abdrucken zu können:

Waldorf, den 11. 3. 69. Ein Wohlgehorner bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken. Denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist; die erste Flasche hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ein. Wohlgeborner um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Dehonom Friedrich Siedentopf.

Ein Wohlgehorner! Ihr Mittel, welches Sie mir gütig überliefert haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genus bedeutend verbessert. Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen.

Magdeburg, d. 17. März 1869.

Achtungsvoll Fr. Quast.

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland allein autorisirten General-Depot von Emil Karig in Berlin, Leipzigerstr. 94. Preis pro Flasche 20 *fr.*

Triefend fette geräucherte Lachs-heringe empfiehlt C. Müller.

Seringe wie noch nie bei C. Müller am Markt.

Für Photographen!

Extrafein präparirte Albumin-Papiere aus der Fabrik von Felix Finck in Dresden zum Fabrikpreis bei A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Freitag früh frischen Seedorf. J. Kramm.

Frischen Pariser Blumenkohl erhielt J. Kramm.

Fabrikation aller Art

FWSCHRODER

für
neue Erfindungen
der Eisen-Industrie
höchstlich-praktischer
Gesensätze

HALLEN'S

schmiedeiserner Möbel

in immenser Auswahl.
Net: Per rustique-Jobel.
für Garten & Hausbedarf.

Preislisten franco & gratis.
Spiral- & Maschinenträgen
für Holzbohlen-Löslan. Garantie.

Dir. Bestellen.

Nachdem ich am 1. April d. J. in dem von mir erkauften in Raumburg in der großen Salzgasse belegenen Gasthose zum „goldenen Löwen“ die Gastwirthschaft selbst betreibe, ersehe ich ein geehrtes Publikum ganz ergebend, das bisherige Zutrauen auch auf mich zu übertragen.

Raumburg, den 1. April 1869.
Achtungsvoll
Moritz Schlenstedt.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Schulnachricht. Die Prüfung der bei dem hiesigen Gymnasium angemeldeten Schüler wird am 8. April von Morgens 8 Uhr ab stattfinden. Anmeldungen dazu, bei denen Tauf-, Impf- und Schulzeugniß vorzulegen sind, anzunehmen bin ich bis dahin Vormittags von 9 Uhr ab in meiner Wohnung bereit.
Eisleben, den 30. März 1869.
Director Prof. Schwalbe.

Garantie für reine Cacao und Zucker.

Lager der vorzüglichsten Chocoladen des Hauses Franz Stollwerck & Söhne in Köln unterhalten: in Halle a. S.: C. F. Wäntsch; C. G. Wiebach; Alleben: Apoth. Kolbe; Cönnern: W. Eckhorn; Döben: Ed. Schoebe; Eisleben: L. Rothmann; Alb. Sacke; Otto Weber; Gröbzig: C. Gottschalk; Herzberg a. E.: Ed. Naack; Hohenmölsen: Aug. Lehmann; N. Angermann; Löberitz: Franz Ohm; Merseburg: Heinrich Schulze jr.; F. A. Voigt; Querfurt: Oscar Köpelmann; Roitzsch: Oscar Schroeter; Schafstädt: Carl Schuchardt; Schkölen: Herm. Krause; Zörbig: C. F. Straube.

Mein Vermietungs-Comtoir befindet sich jetzt: Bechershof 10, neben Herrn Kaufmann Beerhold.
Minna Schueil geb. Kurz.

Stadttheater.

Freitag den 2. April: Das Nachtlager von Granada, romantische Oper in 3 Akten nach F. Kinds Erzählung von Freiherin von Braun, Musik von Conradin Kreutzer.

Beuechlig.

Zu Kleinstern Tanz, wozu einladet Franke.

Oppin.

Sonntag den 4. April Concert, verbunden mit Gesang und komischen Vorträgen, ausgeführt von dem Musikdirector Fr. Bornschein nebst Familie, wozu ergebenst einladet W. Thiele.
Anfang Abends 7 Uhr.

Zöberitz.

Sonntag den 4. April ladet zum Ball ergebenst ein Koch.

Trotha. Da

Sonntag zu Klein-Döben Tanz-Musik, wozu freundlichst einladet Ed. Knoblauch.

Zwintschöna.

Sonntag den 4. April Ball, wozu freundlichst einladet W. Horn.

Grüne Tanne bei Zöberitz.

Sonntag den 4. April Ball, wozu ergebenst einladet Salzmann.

Der Bazar

zum Besten des Frauenvereins in Merseburg findet daselbst Sonntag den 4. April im Schloßgartensalon statt. Die Eröffnung ist um 4 Uhr; das Entrée beträgt 2/2 *fr.*
Merseburg, den 30. März 1869.
Der Vorstand des Frauenvereins.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr starb unser herzlichstgeliebtes jüngstes Söhnchen Arno Alfred Felo, in einem Alter von 1 1/2 Jahren an Luftsöhrenentzündung. Unser Schmerz ist groß! Diesbetäubt zeigen wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden diese Trauernachricht an.

Merseburg, den 30. März 1869.
A. Voigt, Kaufmann,
Marie Voigt geb. Niesel.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 31. März. Bei allen Infanterie-Regimentern der bayerischen Armee ist heute ein Drittel der Präsenz-Stärke beurlaubt und hiermit jede Infanterie-Compagnie von 90 auf 60 Mann reduziert worden.

Wien, d. 31. März. Den heutigen Morgenblättern zufolge ist die Gründung einer Austro-Holländischen Bank unter Führung der Amsterdamer Firma „Lypmann, Rosenthal u. Comp.“ mit einem Actien-capital von 20 Millionen gezeichnet. Bei 40prozentiger Einzahlung ist die Concessionirung bevorstehend.

Brüssel, d. 31. März. Der Director der Domänen-Verwaltung Wandert sich begiebt sich heute in Angelegenheiten der gemischten belgisch-französischen Commission nach Paris, wohin ihm der Ministerpräsident Frère-Orban morgen folgt.

Madrid, d. 30. März. Cortesitzung. In der heute fortgesetzten Beratung über das Anleihegesetz ergriff Marschall Serrano das Wort, um die Nothwendigkeit der Aulebe bei einem Hinweis auf den Ernst der Lage, sowie auf die Mächtigkeit karlistischer und republikanischer Bewegung zu motiviren. Die Anleihe wurde darauf mit 168 gegen 49 Stimmen genehmigt. — Es wurde alsdann der neue Verfassungsentwurf eingebracht. Die Hauptbestimmungen desselben sind folgende: Die Regierungsform wird eine erbliche Monarchie sein; die Minister sowie die übrigen Beamten sind verantwortlich. Die Wahlen werden auf Grund des allgemeinen Stimmrechts vollzogen; und zwar werden die Cortes auf drei Jahre, die Senatoren auf zwölf Jahre erwählt. Die Unverletzlichkeit der Wohnung sowie der persönlichen Freiheit wird gewährleistet, ebenso die Pressefreiheit und das Vereinsrecht. Der katholische Kultus sowie der katholische Clerus werden von Staatswegen erhalten; gleichzeitig wird jedoch die Ausübung anderer Kulte garantirt.

Athen, d. 30. März. Das königliche Decret, welches die Kammern auflöst, ist gestern erschienen. Dasselbe bestimmt, daß die Neuwahlen den 16. Mai und die Einberufung der neuen Kammer am 5. Juni erfolgen soll.

Washington, d. 30. März. (Kabeltelegramm aus Reuters Office.) Der Senat besteht auf der Mobilisation des Armerbestätigungsgeleges, das Repräsentantenhaus dagegen auf Vermerkung desselben. Die Anwesenheit ist einem gemischten Comité überwiesen.

Frankreich.

Der Moniteur hat eine Uebersicht der bereits bekannten Candidaten zu den bevorstehenden allgemeinen Wahlen gegeben; es sind nicht weniger als 573 neue Namen, was zu den jetzigen 270 Deputirten hinzugefügt, die Zahl derselben im Ganzen auf 843 bringt. Aus der Zusammenstellung des Moniteurs ergibt sich, daß Ehiers in sieben Departements als Candidat auftritt. Jules Favre in den Departements: Gers, Loire, Rhone und Sarthe; Emil Dillavier in den Departements: Gers, Cotes-du-Nord, Haute-Saone, Seine und Var. Im Sarthe-Departement wird Ledru-Rollin als Candidat vorgeschlagen. Jules Simon tritt in der Gironde, der Seine, dem Gers, Morbihan und Haute-Vienne auf.

Der Marschall Niel fährt fort, seine Maßregeln und Anstalten der Art zu treffen, daß Frankreich vollständig bereit ist, jeden Augenblick ins Feld rücken zu können. Man könnte beinahe glauben, daß die Versetzung Frankreichs in Kriegsbereitschaft eine wahre Manie des Marschalls geworden, denn nachdem er letztes Jahr alle Truppen, welche im Lager von Chalons eingelebt worden waren, nach den Ost-Departements gesandt hat und er die Truppen, welche am 1. Mai das genannte Lager beziehen sollen, von Süden und Westen herbeicommandirt, hat er jetzt sogar bei jeder Eisenbahn eine Commission ernannt, welche sich mit den Mitteln beschäftigen soll, um jeden Augenblick Truppen, Waffen und Munition in Masse befördern zu können. Diese Commissionen bestehen aus drei Militärs und einem Mitgliede der betreffenden Eisenbahn. Diese Maßregel ist vollständig neu.

Italien.

Die Zusammenstellung der auf die Verhandlungen über die Römische Frage bezüglichen Depeschen ist, wie gestern bereits erwähnt, in italienischen Parlamente vertheilt worden.

Ein Telegramm Menabrea's vom 12. December 1867 drückt die Ansicht aus, daß nach Rouber's Worten im angegebenden Körper der Zusammentritt einer Commission zur Lösung der römischen Frage überflüssig wäre; Italien werde sich hinsichtlich der Formulirung von Beschlüssen enthalten, die nur dazu dienen würden, die tiefen Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien in Bezug auf Rom ans Licht zu stellen. Andere Telegramme enthalten Erklärungen des Worte Rouber's über Victor Emmanuel's die Erklärungen scheinen die italienische Regierung befriedigt zu haben. — In der von Menabrea am 6. Januar v. J. an den italienischen Gesandten Corti in Madrid gerichteten Denkschrift in Betreff der Unterabgabe, welche die Königin Isabella dem Kaiser Napoleon zum gemeinsamen Handeln in Rom angeboten hatte, wurde erklärt, Italien werde die Intervention einer anderen fremden Macht auf päpstlichem Gebiete durchaus nicht dulden. — Eine Depesche vom 22. August verlangte den Abzug der französischen Truppen. In einer Depesche vom 4. September sagte Nigra die Unterredung, die er mit Montier gehabt, kurz zusammen und constatirte, daß das Unterrichtsministerium den gelegenen Zeitpunkt zum Abzuge der Truppen von Civita Vecchia für gekommen zu erachten noch nicht schicklich sei, insofern doch erkläre, der Zeitpunkt müsse nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die Antwort Menabrea's vom 11. September constatirte darauf, diese Erklärung habe auf die italienische Regierung einen schmerzlichen Eindruck gemacht. — In der letzten Depesche an Nigra vom 28. November sagte Menabrea, er habe nicht die Absicht, eine Discussion wieder zu eröffnen oder fortzusetzen, welche vielleicht jetzt doch nicht zu einem praktischen Ergebnis würde führen können; er wünsche nur ausführliches Vorbehalten bei der Stelle der Montier'schen Denkschrift vom 31. October zu machen, wo auf die Folgen angedeutet werde, welche der Ab-

zug der kaiserlichen Truppen nach sich ziehen würde. Er müsse bedauern, daß die Beschränkungen Montier's sich auf eine unrichtige Beurtheilung der inneren Verhältnisse Italiens stützen, die man so darzustellen beabsichtigt, als sei die Revolution stets vor der Thür, während die Thatfachen doch bezeugen, daß Italien sich einer Ruhe erfreue, welche die Wänder der feindlichen Parteien nicht zu stören vermöchten. Zum Schluß sagte er dann: „Unser Anliegen kann keinen anderen Zweck verfolgen, als dem aufrichtlichen Wunsche, eine Uebereinkunft zu beschaffen, welche dem alten Einverständnis der Regierungen nur schaden kann und die Eitelkeit aller Italiener unnäher Welt verlegt.“ — Eine Depesche des Marquis de Montier vom 31. October 1868 macht die Zurückberufung der französischen Truppen von der Zustimmung des Papstes und der Katholiken abhängig.

Florenz, d. 28. März. Das Complot, welches man in Neapel entdeckt hat, scheint weiter verzweigt, als man Anfangs glaubte. In den Vorstädten hat man während mehrerer Tage der vorigen Woche die Truppen conquiren zu müssen geglaubt. Freilich haben die Vorsichtsmaßregeln des Generals Ecoffier auch noch einen anderen Grund. Das Räuberwesen in der Romagna ist unterdrückt, nicht aber der rohe Geist der Bevölkerung, welcher sich durch den beständigen Gebrauch des Messers, durch häufige Todtschlägereien und Drohungen gegen die Beamten kundgibt. Das neuerliche Ueberhandnehmen dieses Unflugs hat denn auch den genannten General bewogen, den Proceß zu unterdrücken, eine Gesellschaft, die ihre politischen Tendenzen zum Deckmantel mehr als eines Verbrechens benutzte. In Ancona gab die Erhebung der Communalsteuer den Anlaß zur Uarube, doch glaubt man, daß auch hier mazzinistische Agenten die Hand im Spiele hatten. Die Regierung selbst versichert, die garibaldi'sche Partei sei all diesem vollständig fremd; man glaubt aber immer weniger daran. Daß Menotti Garibaldi neuerdings sich ganz der Richtung Mazzini's ergeben, ist kein Geheimniß, und man erzählt, auch Garibaldi selbst versichere Jedem, der es hören wolle, er werde keine Expeditionen mehr unternehmen, Rom könne nur dadurch gewonnen werden, daß man die Wirthschaft in Florenz umkehre. Er hat sich freilich in keinem seiner bekannt gewordenen Briefe so energisch ausgedrückt. Jedes thäte man Uredt, unweiser Ansicht nach den letzten Ereignissen eine große Bedeutung beizumessen. Sie finden selbst bei den vorgeschrittenen Deputirten der Linken keinerlei Unterstützung.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. März. Man rechnet für die morgen zu Dover stattfindende Heerschau der Freiwilligen auf eine Theilnahme von ungefähr 30,000 Mann. Aus London erwartet man über 18,000, aus den Küsten-Grafschaften und sogar aus dem entferntesten Lancashire und Yorkshire über 7000, wozu noch freiwillige Geschützabtheilungen der sogenannten „fünf Häfen“ und einige andere Truppen kommen, so daß sich die Gesamtzahl auf etwa 30,000 belaufen wird, wovon nahe an 25,000 aus Fußvolk, 4700 aus Artillerie bestehen. Unter den Uebungen wird ein vereinigter Scheinangriff nicht bloß auf die Außenwerke, sondern auf Schloß Dover selbst vorkommen. Der Sturm auf die wenigst geschützten Bastionen soll unter dem Schutze eines furchtbaren, von der Flotte genährten Feuers unternommen werden. Unter den Fahrzeugen, die dabei theilnehmen, nennt man das gewaltige Panzergeschiff „Der schwarze Prinz“ und das Thürmischiff „Bivern“. Die Hoffnung wird auch ausgesprochen, daß die Canalflotte auf ihrem Wege von Lissabon nach der englischen Küste noch rechtzeitig eintreffen wird, um an dem Angriffe von der See her mitzuwirken.

Orientalische Angelegenheiten.

Perth, d. 20. März. Die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland sind in dieser Woche wieder thatsächlich angeknüpft. Gute Morgens langte der erste Gesandtschafts-Secretär, Hr. Kaleris, glücklich an, und wird bis zur endgültigen Ernennung eines griechischen Gesandten als Geschäftsträger thätig sein; ob als solcher Hr. Janos oder Konduriotis oder Athys Khanagab functioniren wird, ist noch unbestimmt. Auch die hellenische Post, welche schon lange vor dem Ausbruch des Conflicts nicht mehr thätig war, hat in dieser Woche ihren Dienst wieder aufgenommen. Hobart Pascha und Hussein Anvi Pascha sind auch wieder angekommen, und somit wären die letzten Spuren der kretischen Frage und des Conflicts mit Griechenland einstweilen bis zum nächsten Mal beseitigt.

Vermischtes.

Wir berichteten vor Kurzem, daß zur Berathung eines directen Postdienstes zwischen Brindisi und Venedig durch Deutschland über den Brenner zur Gewinnung des Indischen Kelleisens für diese Route eine internationale Fachcommission in Florenz am 3. oder 15. April zusammentreten sollte und stand die Ueberwindung aller der zahlreichen natürlichen Hindernisse, welche einer so ausgedehnten Schnellzugslinie durch die unter verschiedenen Verwaltungen stehenden Bahnen entgegenstehen, in Folge allseitigen Entgegenkommens fast in sicherer Aussicht. Jetzt kommt indes die Mittheilung, daß die Conferenz unerwarteter Weise auf Schwierigkeiten stößt, welche plötzlich von Belgien erhoben werden und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß wir es hier mit einer mittelbaren oder unmittelbaren Einwirkung der Französischen Regierung auf die Belgische zu thun haben. Denn Frankreich ist es, welches im Interesse Marselles der Italienisch-Deutsch-Belgischen Transitstrasse entgegenarbeitet.

Weimar, d. 29. März. Gestern Nachmittag ist hier ein alter Kämpfer aus der großen Zeit unserer nationalen Erhebung gegen die französische Herrschaft dahingefahren. Friedrich Wilhelm Heidemann, der „erste Freiwillige von 1813.“

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister **Friedrich Carl Hauptmann** hier selbst, jetzt zu dessen Konkursmasse gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Bd. 8 Nr. 268 b eingetragene Grundstück:

„Ein Wohnhaus nebst Zubehör“, abgeschätzt auf 3900 \mathcal{R} . 11 \mathcal{G} . 3 \mathcal{S} ., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe. soll

am 16. Juni 1869

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Kreisrichter **Vertram** an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhaftationsgerichte anzumelden.

Halle a/E., den 20. Febr. 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Gendarmen, Weißgerbermeistern **Leopold** und **August Reichel** hier selbst, jetzt zu deren Konkursmasse gehörige, im Hypothekenbuche von Halle Band 56. Nr. 2027. eingetragene Grundstück:

„Ein auf dem Strohhofe belegenes Haus nebst Zubehör“, abgeschätzt ungefähr auf 4295 \mathcal{R} .

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Juni cr.

von Vormittags 11 Uhr ab

vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Vertram** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, subhaftirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhaftationsgerichte anzumelden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Mitbewerber **August Reichel** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Urkundlich unter Gerichtsstempel und Unterschrift. Halle, den 6. Febr. 1869.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es soll das, den **Wilhelm Streckelberg**schen Erben zu Heiligenthal gehörige, dienstfreie Landgut daselbst, bestehend in herrschaftlichen Wohn- und benötigten Wirtschaftsgewänden und 475 Morgen umgelegenen Aekers, worüber die gerichtliche Ertragszettel nach Abrechnung der Abgaben einen Werth von 82,963 \mathcal{R} . 17 \mathcal{G} . 1 1/2 \mathcal{S} ., ausweist, auf

den 11. Mai 1869

von Vormittags 10 bis 1 Uhr Mittags an hiesiger Gerichtsstelle theilungshalber in freiwilliger Subhaftation verkauft werden. Insofern mit dem zu 18,500 \mathcal{R} . eingetragenen Gläubiger Einigung ermöglicht wird, so werden die Kaufgelder zur Hälfte stehen bleiben können. Gerbstedt, den 30. December 1868.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Die unter No. 355 Vol. IX des Hypothekenbuchs von Stadt Löbejün eingetragenen, dem **Wilhelm Ludwig Fiedler** und dessen Ehefrau **Friederike Charlotte Gleonore** geborne **Jungblut** zugehörigen Grundstücke:

A. ein Stück Garten von 45 Fuß Länge und 26 Fuß Breite, zum Bau des Wohnhauses sub B verwendet,

B. ein Wohnhaus unter No. 307 b katastrirt, abgeschätzt auf 701 \mathcal{R} . 28 \mathcal{G} . 1 1/2 \mathcal{S} ., ad B. einschließlich des bei der hiesigen Separation als Weideabfindung angeblich ausgewiesenen Ackerolanes von 26 □ Ruthen, abgeschätzt auf 35 \mathcal{R} .,

C. Folgende im Hypothekenbuche noch nicht ein-

getragene, dem **Wilhelm Ludwig Fiedler** gehörige Grundstücke:

a) eine am Abhang der hohen Lehden am Domnitzer Weg in hiesiger Feldmark belegene Fläche von 60 Länge und 50 Breite,

b) ein an a vorliegend angrenzender Plan von 74 □ Ruthen,

ad a und b abgeschätzt auf 5 \mathcal{R} ., einschließlich des auf a und b befindlichen Steinbruchs abgeschätzt auf 99 \mathcal{R} . 20 \mathcal{G} .,

zufolge der nebst Hypothekenschein über A und B in unserer Registratur einzusehenden Taxen, sollen

am 12. Juli 1869

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhaftationsgerichte anzumelden.

Alle unbekanntenen Realpräventenden werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekanntes Erben des Gutsbesizers **Carl Venne** von Domnitz werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Löbejün, am 31. Decbr. 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Ausgelagter Schulden halber sollen die Grundbesitzer des Schuhmacher **Carl Friedrich Siebenhüner** in Einzingen, bestehend in einem auf 353 \mathcal{R} . tarirten Wohnhaus und in einem auf 130 \mathcal{R} . tarirten Feldgrundstück von einer Amstipation

Montag den 21. Juni 1869

von Vormittags 10 Uhr

in dem Gemeindegasthofe zu Einzingen öffentlich versteigert werden, und werden dazu Kaufstufte unter Hinweisung auf das am Amstibrett, sowie im Gasthof zu Einzingen aushängende Subhaftationsprotocoll eingeladen. Alstedt, den 17. Febr. 1869.

Großherzogl. Sächs. Justizamt daselbst.

Die ledige **Friederike Wilhelmine Emilie Heise** in Ringleben hat die zu ihrem Hause gehörigen Weideabfindungen,

28 □ Ruthen Planstück Nr. 483 der Karte, 150 □ Ruthen Planstück Nr. 572 der Karte, an den Polizeibehörden **Friedrich Christoph Fschabis** daselbst verkauft und da der Recces in der Ringleber Separationsfache noch nicht ausgefertigt ist, Erlaß von Ecitalien beantragt.

In dem diesem Antrage statgegeben wird, werden alle Personen, welche Ansprüche an die fraglichen Planstücke zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben

bis zum 14. Mai d. Js.

bei dem unterzeichneten Fürstl. Justizamt anzumelden, widrigenfalls sie derselben verlustig erklärt werden und die Zulassung an **Fschabis** erfolgen wird. Diese Rechtsnachtheile werden in einem nur an der Amstafel anzuhaltenden Erkenntnisse, gegen welches Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ausgeschlossen ist, ausgesprochen werden.

Frankenhäusen, den 17. März, 1869.

Fürstl. Schwarzb. Justizamt.

H. Haake.

Offerte.

Den Herren Gewerbetreibenden jeder Art empfiehlt sich zur Anfertigung von bildlichen Darstellungen aller industriellen Erzeugnisse ihrer Fabrikate zu illustr. Preiscorrauten. als: Abbildungen von Maschinen, Geräthschaften, Stempeln, Preismedaillen, Ansichten von Fabriken, Etablissements, Briefköpfen, Clichés zu Inseraten und alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten, bei prompter und billigster Bedienung.

Carl Abel, Xylograph

in Leipzig, Lützowstr. Nr. 6.

Hentschel & Schulz

Zwickau.

Ela- und Verkauf von Kohlen-Actien und Prioritäten.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein mit genügenden Vorkenntnissen ausgestatteter, gut empfohlener junger Mann kann als bald in mein flottes Colonialwaaren-, Delicatessen- u. Wein-Geschäft als Lehrling eintreten.

Louis Lehmann,

Raumburg a/S.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht's-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei **A. Hentze**, Schmeersfr. 36.

Großes Schulbücherlager.

Perica, Karten neu, ~~alt~~ alt viele besonders !!! billig !!! bei **Petersen, Schulberg 17** an der Unioersität. Ferner Briefst., Weltgesch. 4 Bde. 10 \mathcal{G} . Roman ausverkauf !!!

Allerneneße Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotteriestiftung von der Königl. Preuss. Regierung gestattet. Großartige mit Gewinnen bedeckte vermehrte Capitalien-Verloosung von über 3 Millionen. Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Es werden nur Gewinne gezogen. Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 2 à 20,000,

2 à 15,000, 2 à 12,500, 11,000, 3 à 10,000, 2 à 8,000, 3 à 6,000,

5 à 5,000, 4,000, 14 à 3,000, 105 à 2,000, 6 à 1,500, 6 à 1,200,

156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 224 à 200, 21650 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Beginn der Ziehung am 14. April. Nur 2 Thlr., oder 1 Thlr., oder 15 Sgr.

kosten ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt versandt.

Gewinnhaber und amtliche Ziehungsstiften werden den Interessenten sofort nach Entscheidung zugelandt.

Man wende sich baldigst an

Adolf Lilienfeld & Co. Glückskomptoir, Graskeller 7, Hamburg.

Blickableiter-Anlagen

best bewährter Construction, vollständig isolirt, mit unschmelzbaren Aufstangnadeln, liefern unterzeichnete. Der Preis für den laufenden Fuß Leitung von 1/2" starkem Kupferdraht mit altem Material, Arbeitslohn, Transport ist 7 1/2 \mathcal{G} . Die Continuität jeder Leitung wird mittelst des Multiplicators geprüft. Wir übernehmen auch Reparatur und Prüfung vorhandener Leitungen, halten Lager vollständiger Leitungen und sind zu näherer Auskunft und Ertheilung spezieller Kostenanschläge gern bereit. Langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, Schutz gewählter Anlagen auszuführen. Anfertigung und Aufstellung erfolgt durch uns selbst unter langjähriger Garantie.

Merseburg 1869. **Christ & Sohn.**

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 31. März. Gesetzgebender Körper. Der Dipu- tirt Kolb-Bernard verlangt zu wissen, ob die mit der Prüfung der zwischen Frankreich und Belgien schwebenden Fragen betraute Commis- sion die Aufgabe habe, den gegenwärtig zwischen beiden Ländern beste- henden Handelsvertrag durch einen neuen zu ersetzen und die Tarife einer Reform zu unterwerfen. Die Einsetzung der Commission habe im Norddepartement Aufregung hervorgerufen. Staatsminister Rouber erwidert, daß die Commission keinerlei Programm erhalten habe. Eine Modification der Tarife werde in Zukunft ohne vorherige gründliche Unter- suchung, an welcher die Handelskammern Theil zu nehmen hätten, und ohne Anhörung der interessirten Parteien, nicht stattfinden. Vor- gelegt werden Gesetzentwürfe, betreffend die Abschaffung der Arbeitsbü- cher und die Concession mehrerer von der Nordbahngesellschaft neu zu erbauenden Einien.

Aus der Provinz Sachsen.

Das „Pr. Handels-Archiv“ veröffentlicht eine Zusammenstel- lung der auf den Stationen Merseburg, Weißenfels, Leuchtern und Zeitz im Jahre 1868 zum Versandt gelangten Produkte der Mineralöl-Fabriken. Dieselben bestanden in 40,098 Ctr. Theer (gegen 1867 + 19,122 Ctr. oder nahe an 100 pCt.), 201,224 Ctr. Solaröl (+ 66,007 Ctr., 50 pCt.), 4185 Ctr. Photogen (— 1363 Ctr., 20 pCt.), 20,485 Ctr. Paraffin (— 4066 Ctr., 17 pCt.), 27,214 Ctr. Paraffinöl (+ 17,964 Ctr., nahe an 200 pCt.), 40,687 Ctr. Paraffinkerzen (+ 818 Ctr.), 1188 Ctr. Keroöl (+ 1016 Ctr.), 100 Ctr. Natronkoks oder Natronschlacken (— 4152 Ctr.), 13,826 Ctr. Petroleum (+ 12,638 Ctr.), im Ganzen 349,008 Ctr. (+ 107,934 Ctr., 45 pCt.).

Ueber die Wahl Tokay's,

welchem in Pest h. der Minister Gorove unterlag, schreibt man der Wiener „N. Fr. Pr.“ unterm 25. März:

Es ist buchstäblich zu nehmen, daß gestern Vormittags die Einwohner Pest's dems nichtgedrängt in banger Erwartung die Straßen und Gassen der Dierest- stadt füllten. Vom Ministerpräsidenten Grafen Andrássy bis zum letzten Handwer- ter drängte sich Alles vor, um das Resultat eines Kampfes zu vernehmen, dessen Ge- schehen in Ungarn nicht erlebt wurde, seitdem Kossuth's Wahl im Jahre 1847 in einem Pesther Stadtviertel stattfand. Dröhnende Eljesn machten die Lüste er- gitterten, ein frischer, kalter Wind spielte mit den Fahnen. Den Journalisten wurde der Zutritt zur Wahlstätte erlaubt. Wohl an 10,000 Mann standen hier Kopf an Kopf hart gedrängt bis weit ins Stadtwaldchen hinein, der reiche Geschäftsmanu neben dem armen Handwerker, die beiderseitigen Parteigänger dicht an der Thür der Wahlstätte mit der Uhr in der Hand, sorgend und bangend der nächsten Mi- nute entgegensehend, denn für halb zwölf Uhr war der Schluß der Abstimmung be- stimmt. Um 10 Uhr war Gorove mit 5 Stimmen vor, da brach die Vo- kation über Pesther — 20 Mann. Unter ihnen 11 frische Wähler, welche gezo- gen werden mußten, und der Sieg Tokay's war entschieden. Die Agenten Gorove's verließen unbemerkt und unbeschadet die Wahlstätte, die Tokayaner escomptirten ihren Eig, man mußte, daß die 200 erbrüchlichen Woten, die von den ungeheuren Freunden Gorove's von 20 G. bis 500 G. vor Ertheil aufgestaut worden waren, nicht abgegeben werden würden, da die verächtlichen Wähler sich weigerten, bei der Wahl zu erscheinen, und lieber ihre Wahlcertifikate gerissen. Es war wirk- lich „das Volt“, das hier erschienen war und die Wagschale zu Gunsten seines Lieblings sinken machte. Und das moralische Gefühl des stillen, untheilbaren Beob- achteters fand volle Befriedigung in dem evidenten Beweise, wie das arme Volt all jenen Verleumdungen heldenmüthig zu widersehen vermochte, deren Viele aus den Reihen der „Reichen“ schmachvoll erlagen sind. Der Sieg Tokay's war trotz der nur kleinen Majorität von 26 Stimmen ein glänzender.

Einer lebhaftesten Schilderung im „Pesther Kloyd“ entnehmen wir noch Folgendes:

So oft Jemand von der Schiefstätte die Königsgasse heraufram, wurde er augenblicklich von hundert Armen in die Höhe gehoben, gleich einem leichten Ball von Hand zu Hand gerichtet und von Tausenden mit den fliegenden Fragen besümmt: „Wie sehen sie?“ „Was geschieht draußen?“ „Wie viel Stimmen haben wir?“ „Wer siegt?“ Freilich erfolgte auf diesen Sturm von Fragen in der Regel keine andere Antwort als einige wegen des Lärmens unverständliche Worte und ein „Eilen Tokay oder Eilen Gorove!“ das dann sofort ein hundertfaches Echo fand. Da trachten um 11 1/2 Uhr plötzlich drei Allerhöchste in der Nähe der The- reisenkirche, und ein einziger, bestäubender, ungeheurer Schrei, anders kann man es nicht bezeichnen, ein Schrei der Begeisterung und der Freude antwortete ihnen. Die Schiffe bedeuteten den Sieg Tokay's. In einem Augenblicke entstand eine Bewegung, die sich von oben anjah, wie das Hin- und Herwogen der windbeweg- ten Ähren eines Kornfeldes. Die Menge schien von einem Schwindel ergriffen zu sein. Jeder umarmte und küßte seinen Nachbar, mochte dieser nun eine Dienst- maad oder eine feingekleidete Dame, ein Handwerkersbursche oder ein bärtiger alter Jude sein. Wir sahen Hunderte von Mädchen und Frauen, von Männern und Weibern weinen und schluchzen, Andere schrien bis zur Hysterie den Umstehenden in die Ohren: „Tokay hat gesiegt! Tokay ist der Sieger!“ Man schüttelte sich die Hände, sah sich an, küßte sich und wendete sich zum nächsten Nachbar, um es mit ihm ebenfalls zu thun. Jetzt kam ein Reiter von der Schiefstätte die Königsgasse entlang galoppirend. Er schwang den hundertgeschmückten Kopsak und rief un- aufhörlich mit freudiger Stimme: „Tokay hat die Majorität!“ Am Du war er umringt, mit einer solchen Schnelligkeit, daß man den einzelnen Bewegungen nicht folgen konnte, vom Pferde gerissen, von Hunderten geküßt, von Hunderten umarmt, dann neitergedrängt, damit auch Andere die Kunde bekommen, legte das Pferd wurde auf Maul und Rücken geküßt und von hundert garten und deren Händen getätelt und getrieckelt. Nun aber begann ein gewaltiges Hin- und Herchwanken, unter beständigem Geschrei traltete sich die Menge, öffnete eine Gasse, und ließ das Bänderium durch, welches sich zu Tokay begab, um ihn abzu- holen. Wie ein rasiger Strom stürzte dann die Menge nach, unaufhaltsam Alles mitreisend, was ihr im Wege stand oder entgegenkam. Im Handumdrehen wurden überall die Fahnen mit der Aufschrift: „Eilen Gorove!“ ausgezogen, lustig wehten und flatterten aber die Banner, welche aus dem unüberdrehbaren Zuge in kleinen Stücken hervorragen. Ach, nur der Lebende hat Recht! Erst um 1 Uhr war die Gasse schon so voll getüßelt, daß man ohne besondere Schwierigkeit durch die Gasse gehen konnte. Tokay wurde mit 1523 Stimmen gewählt, Gorove erhielt 2497 Stimmen.

Das deutsche Handwerk.

Unser Handwerk war bis in die jüngsten Tage das verwahrloste, ver- lassene Stiefkind von Staat und Gemeinde. Seine Ehren- und Blüthezeit liegt zu weit zurück, und Staat und Gemeinde und das intelligente Bürger- thum haben in gleichschuldiger Gemeinsamkeit Alles nicht sowohl gethan als unterlassen, diesen für die ganze Gesellschaft politisch wie wirtschaftlich gleich hochwichtigen Stand herabkommen zu lassen, ja jenes hat zum Theil, wie wir bei dem Capitel „Schulforderungen der Gewerktreibenden“ sehen werden, mit einer Art heulender Geringschätzung sich über die gebräuge Erfüllung von Verbindlichkeiten hinwegzusetzen gewöhnt. Es ist eben nur ein Hand- werker, denkt so mancher Gewissenlose, und den hat man wegen der Kunde- schaft schon in der Hand. Wer Hunderte von wahrhaft empfindenden Beispie- len hören will, gehe in die Werkstätten zu den Betroffenen. Hierbei ist freilich auch auszusprechen, daß die Schuld dieses Zustandes auch den Handwer- kern und ihrem Dabintreten ohne lebhaftem Associationstrieb zum Theil zuge- messen werden muß. Die intelligenteren Classe aber sollte ihnen die geeigneten Wege zeigen. Es hilft nicht, auszusprechen, hier lasse sich wenig thun. Eine intelligente Stadt hat sicher Juristen und Volkswirthe, die practische Vorschläge und Mittel und Wege finden müßten, um zu helfen. Der Haupt- vorwurf des verumpften inneren Lebens trifft den Staat und die Gemeinde. Es ist selbstverständlich, daß wir nicht von dem Standpunkt ausgehen, die Staatsgewalt sei die Amme der Staatsangehörigen, zu der Jedermann laufen und schreien müsse, um sich von ihr allein gänzen und aufziehen zu lassen, willen- und thatenlos wie ein Kind. Wir wieder Deutschen leiden ohnehin nur noch allzusehr an dem tief eingewippen, noch immer nicht überwundenen Gefühl Unmündiger, und recurriren auf die Behörde und Polizei nach abge- wohnter Manier bei jedem läppischen Vorfall.

Wohl aber hat der Staat da, wo er über die Mittel des Ganzen ver- fügt, die unabweißliche Pflicht, nun auch das Ganze im Auge zu behalten und bei der Vertheilung unter die das Ganze bildenden Theile auch gleich zu vertheilen. Die culturliche Verwahrlosung einer wirtschaftlich und poli- tisch wichtigen Gesellschaftsclasse ist ein großes Vergehen an der Gesellschaft selbst. Die gleiche Pflege ist nicht bloß Sache der Gerechtigkeit, sondern Förderung staatsmännischer Politik. Wohl gebührt unseren deutschen Regie- rungen groß und klein unbefritten der Ruhm, für Wissenschaft und Künste mehr gethan zu haben, als in dieser Breite und meist auch Tiefe in irgend welchem Staate noch gesehen ist, einzelne kurze Glanzperioden anderer Län- der abgerechnet. Die Anzahl unserer Hoch- und Mittelschulen hat kein anderer Staat aufzuweisen. Die Allgemeinheit unseres Volksschulunterrichts sieht einzig da. Was die Anstalten für die Künste anlangt, so hat kein Volk eine solche Reihe Academies und Sammlungen selbst in mittleren Städten, wie das unsere, es müßte denn Italien für das Gebiet der Malerei ausgenom- men werden können. Mag uns vielleicht das alte Athen übertreffen, von dem uns Xenophon erzählt, daß es unter Pericles in Friedensjahren mehr als ein Drittheil aller Staatseinkünfte auf Kunstwerke der Bildhauerei und Architektur verwandte, daß die Propyläen allein binnen 5 Jahren 2012 Talente kosteten, während nach Böckh die Staatseinnahmen nur 1000 Talente im Jahre betragen. Unser heutiger Staat kann und darf einen derartigen verkehrlichen Luxus nicht treiben, denn seine Bedingungen und Aufgaben sind ungleich anders. Fragen wir uns aber nach dem Verhältnis der Staats- leistungen zu den Erfolgen für das künstlerische Denken, Fühlen und Schaffen des Volkes, so müssen wir beschämt vor dem Alterthum zurücktreten. Bei den so sich großen Bewilligungen des Staates und zum Theil seit den 30er Jahren auch der Gemeinden, ist einmal unser ganzes Gemeinleben im eigent- lichen Sinne ganz hintangeseht, wenn nicht ganz vergessen worden, ander- seits sind die Institute, die wenigstens ihrem Namen nach den Gewerben w- sprünglich wohl gewidmet sein sollten, in ganz falsche Richtung hinüberge- lenkt worden. Wer fragt hier nicht unwillkürlich, wie es möglich war, daß nach dem für die Wandlung des gesammten Volksgeltes epochemachenden Jahre 1848 noch fast zwanzig Jahre verstrichen konnten, ehe aus nur ein Staat sich erinnerte, daß unser Handwerk wie ganz ebenso viele unserer Großgewerbe- Industrien ziemlich ohne alle höhere Ausbildung in feineren Formen und Fortschritt gelassen worden seien, ja zum Theil noch in vererbter kob-primiti- vier Kindheit stecken. Und doch blühten seit Jahrzehnten Wissenschaften und Künste, bestanden schon seit den 40er Jahren eine Menge i. g. Gewerbe- schulen! Bis zum Jahre 1848 waren die Priesler der Wissenschaft eine er- habene Kaste, die ausschließlich ihren Forderungen innerhalb der Gelehrten- republik lebte. Seitdem sind die Wissenschaften und Gelehrten zum Volke als Prediger herabgestiegen. Wer begrüßte nicht trotz diese große Wendung? Die Künste — trotzdem für sie im letzten Menschenalter sehr hohe Summen geopfert worden sind — blieben als Kaste stehen, wo sie nicht das Capital in den Dienst der marktmäßigen Speculation gog. Wo treten sie auf als Lehrer des Volkes in den ihnen verwandten Gewerben, freiwillig und erfüllt von der Mission, die schon aus der Kunst selbst ihnen sich fühlbar machen müßte? Das ist eben der große Unterschied der Kunstblüthezeit im Alter- thum, daß die Werkstätten der ersten Meister auch die Pflanzstätten der bil- denden Gewerbe waren, daß Töpfer, Erzgießer u. und Bildhauer, Stichen- maler u. und Meister der Holzmalerei oder der Baukunst neben einander als Schüler und Lehrer saßen, in innigster, wechselseitiger Beziehung blieben und hieraus jenes reiche, frische Schaffen und Streben in Kunst und Gewerbe verlebte, dessen Werke allmählich den Sinn und das Leben des ganzen Volkes vereinend und verhönernd durchdrangen, dessen Ueberreste noch heute unsere Bewunderung erregen. Wenn heute ein Handwerkerlehrling das „Atelier“ — denn das deutsche „Werkstatt“ wäre eine Fälschung für diese hohen Herren von Pinsel und Meißel — beträte, um für sein „Handwerk“ sich auszubil- den, er würde von den meisten dieser gewissten Meister über verabschiedet werden. Erst seit einer nach Monaten zu zählenden Zeit beginnt ein anderer Geist heraufzusteigen. Die letzte Industrieausstellung hat uns zu harte Wahrheiten gesagt, um die gegenwärtigen Zustände fortbestehen zu lassen!

Bekanntmachungen.

Auction.

Dienstag den 6. April cr. u. folg. Tag, von Nachm. 1 Uhr ab, versteigere ich „gr. Rittergasse Nr. 9“ (Kofenbaum) versch. Mob.: u. Birken-Möbel, als: Sopha's, Secretaire, Schränke, Tische, darunter 2 Mah.-Spieletische, Rohrstühle, Spiegel, Kommoden, Beistellen; ferner: Federbetten, Kleidungsstücke, Wäsche u. div. Hausgerät, 1 gute Hobelbank, sowie eine Partie neue Winter- u. Sommer-Röcke, Hosen u. Westen.

W. Giste, Auktions-Commissar.

Dünger-Auction.

Sonnabend d. 3. April Vormitt. 10 Uhr versteigere ich gegen gleich baare Zahlung hinterm Berliner Gütereschuppen (in der Nähe des sogenannten Kessel):

Eine Partie guten Dünger in 16 Abtheilungen.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Große Auction.

Dienstag den 6. April Nachmitt. 1 Uhr versteigere ich gr. Berlin 14 eine gr. Partie sehr nobler Damen-Kleidungsstücke, 4 Jagdgewehre, gr. Jagd- u. Patronentaschen, eine Büchse, 1 Geige, 1 Flöte mit Noten aus neuerer Zeit, 1 Kl. Brückenwaage, 1 Schreibsekretär, 2 Stühle, 28 Röhr- u. Polsterstühle, 2 runde Tische, 2 Vogelbauer, schöne Bilder u. Servietten.

Hoppe,

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

Gutsverpachtung.

Auf Requisition des Herrn Amtmann Koch zu Hüttenrode habe ich zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des demselben zugehörigen Gutes Hüttenrode nebst Vorwerk Kalterthal und damit verbundener Spiritusbrennerei Termin

auf den 12. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

in meiner zu Blankenburg belegenen Wohnung anberaunt.

Zu dem mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehenen, in der Nähe von Blankenburg belegenen Gute gehören:

607 Morgen Acker,

298 Morgen Wiesen,

4 Morgen Gärten,

und außerdem reichliche Anger-, Wiesen- und Holzweide.

Die Verpachtung des vom Eigenthümer seit längeren Jahren bewirtschafteten Gutes geschieht auf 12 Jahre, vom 1. Juli c. ab, und sind die Bedingungen beim Verpächter sowohl, als bei mir einzusehen, auch Abschrift derselben, gegen Bezahlung der Copialien, zu erhalten. Zur Uebernahme des Gutes sind 14,000 Thlr. erforderlich.

Blankenburg a/Harz, d. 12. März, 1869.
Der Herzoglich Braunschweigische Notar
F. W. Kaulitz.

Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Bleichsucht, Epilepsie, Frauenkrankheiten heilt brieflich schnell und gründlich
Dr. Leonhardt,
Berlin, Lindenstraße 75.

Für Kaufleute u. Apotheker.

Ein flottes Drogen-, Colonialwaaren- u. Cigarengeschäft in einer größeren industriellen Stadt Sachsens ist wegzugs halber bei 2500—3000 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen, Rentabilität desselben wird nachgewiesen. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Ortel in Leipzig.

Einige Wispel blaue Frühkartoffeln zu Samen verkauft
Kellnergasse Nr. 1.

Ein tüchtiger Hausknecht wird sofort verlangt im Hôtel „Zum halben Mond“ in Merseburg.

Es wird sogleich eine Frau oder Mädchen verlangt, die einer kleinen Haus- und Landwirtschaft vorkleben kann. Zu erfragen Berggasse Nr. 3, 3 Treppen.

Beim Quartalwechsel sucht unter den bescheidensten Ansprüchen und mit den glaubwürdigsten Referenzen versehen, ein im besten Alter stehender hiesiger Bürora- und Hausbesitzer irgend eine Anstellung, als: Rechnungsführer, Aufseher, Comtoir-Boie oder dergl. an hiesigem Plage oder nächster Umgebung. Näheres durch Hrn. Secretair Martinius, alter Markt 34.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes junges Mädchen sucht eine Stellung zur Unterstützung einer Hausfrau. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Apotheker C. A. Müller in Sangerhausen.

In meinem Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft findet ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Beihilfe sofort Unterkommen und gründliche Anweisung in allen Comptoir-Arbeiten.
Eiseleben. Th. Seehausen.

Ein Krankenwärter, Hofmeister, Schafknecht f. Fr. Fleckinger, H. Schlamm 3.

Gesucht eine Frau in gesetzten Jahren, bereits in anständigem Hause servirt, das Hauswesen und Bedienung bei einem einzelnen Herrn zu übernehmen. Baldmöglichst zu melden Klaustror-Vorstadt No. 9, Mittags 1—2.

Kellner.

Ich suche einen zuverlässigen jungen Kellner von freundlichem und gewandtem Benehmen und empfehlendem Aeußern. (Bier auf Rechnung.) Antritt bis 1. Mai c.

Wilhelm Claus,

Conditorei-Besitzer in Zeitz.

Ein junges Mädchen zur Hülfe im Labengeschäft und in der Wirtschaft wird gesucht.
Ferdinand Weber, gr. Märkerstraße.

Sofort zu belegen eine Inspector-Stelle auf einer großen Domaine, eine erste Stellung 120 \mathcal{M} . u. eine 2. 70—80 \mathcal{M} . Salair, ein flotter Verkäufer mit guter Empfehlung, ein Gärtner zur Beaufsichtigung der Feldwirtschaft, durch C. A. Hofmann, Gröneweg Nr. 18.

Für mein Glas- und Porzellan-Geschäft suche ich sofort eine tüchtige Verkäuferin mit guten Zeugnissen.
J. A. Seckert.

Einem Lehrling sucht
H. Lachmund, Klempnermstr.

Alte Bilder- und Spiegelrahmen werden äußerst billig restaurirt Kl. Klausstr. 3.

Moderne Einrahmungen aller Arten Bilder u. f. w. im Goldleisten- und Spiegelrahmen-Geschäft Kl. Klausstr. Nr. 3.

Ludwig Henkel, Ciseleur

in Siebichenstein b. Halle a/S., Sosenstraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung von Grab-Kreuzen, Grabgittern, Gartengittern, Thoren, in Schmiede- und Guß-Eisen, Modelle in allen Arten stehen zur Ansicht, gute Vergoldung, 14 Jahr Garantie, Kunstguß in Spiegel, Ofengeräthschaftshalter, Schreibzeuge u. f. w. und verspricht die strengste Reellität.

Verhältnisse halber ist 2 Stunden von Halle ein Hausgrundstück, worin seit Jahren Materialgeschäft betrieben wird, mit 600 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen. Kaufpreis 2000 \mathcal{M} . Auf Wunsch können auch ein paar Morgen Feld mit verkauft werden. Miethsertrag ohne Geschäftslocalitäten 62 \mathcal{M} . Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Aug. Apelt in Halle die Güte haben zu erteilen.

Das Haus Bülberger Weg 5 b. mit den dazu gehörigen 3 Morgen Acker ist mit 1000—1500 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen.
G. Bayer.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich
Sophienstraße Nr. 8.
Halle, den 1. April 1869.

F. Voretzsch.

In der Nähe des neuen Gymnasiums finden 3 bis 4 Gewerbeschüler, Kaufleute od. Beamte Wohnung und Kosi zum 1. April. Das Nähere zu erfahren in den Vormittagsstunden von 8 bis 12, Mittelstraße Nr. 12.

In meinem Hause, Landwehrstraße Nr. 4 ist die mit Garten verbundene, herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage zum 1. Juli oder 1. October zu vermieten. Kaltwasser.

Zwei herrschaftliche Wohnungen Geisthof Nr. 5 mit Wasserleitung, Garten etc. sind zu vermieten und sofort oder per 1. Juli zu beziehen. Näheres beim Hausmann daselbst.

Für den 1. October

ist eine geräumige und elegante erste Etage (Mitte der Stadt) zu vermieten. Näheres durch Herrn Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Freundl. Familienlogis mit allen Bequeml., Brunnen- u. Röhrwasser wegen plögl. Abreise sofort zu vermieten neue Promenade 10.

In meinem Hause, Buchererstraße Nr. 10, vis à vis dem „Grünen Hof“, ist die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage zu vermieten u. zum 1. Juli oder 1. October zu beziehen. Mietzins 260 \mathcal{M} .
Alfred Richter.

Eine herrschaftliche Wohnung von 8 heizbaren Zimmern und allem Zubehör ist zu vermieten
Barßfelderstr. 14.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Garten ist 1. Octbr. d. J. zu beziehen. Näheres Köpferplan Nr. 1, parterre.

Kleine Braubaugasse Nr. 7, eine Treppe hoch, ist eine gut möblirte Stube mit Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen.

Große Ulrichsstr. 45 ist ein Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Wohnung.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zum 1. Juli zu vermieten
Geiststraße 42.

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist in Preußen gesetzlich gestattet.

Nur 2 Thlr. Pr. Ort.

sofort beim Unterzeichneten $\frac{1}{2}$ Original-Loos (nicht Promesse), 1 \mathcal{M} . $\frac{1}{2}$ Original-Loos zur Ziehung am 14. April d. J. in welcher nur Gewinne gezogen werden im Gesamtbetrage von

3 Millionen 205,000

nämlich: 250000, 150000, 100000, 50000, 30000, 25000, 2 à 20000, 2 à 15000, 2 à 12000, 1 à 11000, 3 à 10000, 2 à 8000, 3 à 6000, 5 à 5000, 1 à 4000, 14 à 3000, 105 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 156 à 1000, 206 à 500, 6 à 300, 224 à 200, 10600 à 110 etc. etc.

Auch sind $\frac{2}{3}$ Loose à 1 \mathcal{M} . zu haben. Offizielle Ziehungslisten und Gewinnelder in Silber erfolgen prompt nach der Ziehung. Gefällige direkte Aufträge, mit Fimeffen versehen, werden selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Nathan Horwitz,

Bankier in Hamburg.

100 Schock Eichenpflanzen,

5 bis 10 Fuß hoch, verkauft Gattermann in Paderstadt bei Rebra a/H.

Neue Salzbrunn-Quelle

in
Salzbrunn in Schl.

Die Füllung dieses **neu** entdeckten, im Laboratorium der Königlichen Universität zu Breslau analysirten und von ärztlichen **Capacitäten** besonders empfohlenen **natürlichen Brunnens** hat begonnen.

Bestellungen auf jede beliebige Anzahl Flaschen dieses heilkräftigen Mineralwassers nimmt **einzig** und **allein** entgegen der Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle

H. Demuth in **Salzbrunn in Schl.**

!!!! **1000 Stück** der elegantesten, bekanntlich **musterhaft schön** gearbeiteten **Damen-Mäntel** frisch eingetroffen und werden zu wahren **spottbilligen Preisen** verkauft bei **G. Welsch**, Fabrikant aus **Berlin**. Lager hier **66 gr. Steinstrasse 66**. !!!!

**Schultornister,
Schultaschen,
Schulmappen,**

billigst bei

**Federkasten,
Notenmappen,
linierte Schiefertafeln,
Patenttafel**

**Louise Viole,
Gr. Ulrichsstraße Nr. 10.**

Um mit den **300 Restern** Tuch und Buckskins, welche noch auf Lager liegen, bis zur **Leipziger Messe** zu räumen, sind die schon **fabelhaft billigen Preise** noch um **15%** erniedrigt worden.

Die **Verwaltung** des **Norddeutschen Bazar**, Nr. 66 Gr. Steinstrasse Nr. 66, im Hause des **Hrn. Banquier Lehmann**.



**Bruchbandagen
Gummistrümpfe
Luftkissen
Spritzen, Clysopomp's u. Douchen**

in bester
Qualität u.
Auswahl

F. Hellwig, Barfüßerstraße 9.

Grabsteine

in **Granit, Marmor** und **Sandstein**, verschiedenster **Formen** und **Größen** habe ich in **reichster Auswahl** auf Lager. **Billige Preise** — saubere Ausführung.

Emil Schober, Steinmetz-Meister,

Halle a/S. am **Klausthor**.

Sonnabend früh Speckkuchen, Culmbacher Bier wie immer das **beste** nur bei **C. J. Scharre**, **Hôtel Garni z. Börse**.

Kugelfeidel m. Beschlag à Dg. 3 **fl.** 15 **Sgr.**,
Eckeneidel m. Beschlag à Dg. 2 **fl.** 25 **Sgr.**,
Tulpen ord. fr. à Dg. 2 **fl.** — **Sgr.**,
Bouillon u. **feine Tassen**, sowie alle in dies Fach schlagende Artikel billigt bei

H. A. Zeising,

Kleine Steinstraße Nr. 5.

Da ich unter dem hiesigen Publikum schon seit Jahren bekannt bin, möchte ich bei Beginn des Frühjahrs doch alle geehrten Herrschaften u. Hausbesitzer bitten, mir Reparaturen beim Umzuge, sowie neuen Delanfrich zu übertragen; ich werde bemüht sein, billigt und zur Zufriedenheit meiner Auftraggeber zu arbeiten. Ich liefere alles durch meiner eigenen Hände Arbeit.

Boffe, Delfarbenreicher, Mühlgasse 2.

Ich mache hiermit bekannt, daß die **Therese Hauke** aus meinem Geschäft entlassen ist.
Schneider in **Leutschenthal**.

Grosse Riesenheringe, welche bis jetzt Alles übertreffen, außerordentlich fett und von weissem zarten Fleische, à Stück 1 **Sgr.** und 1 1/2 **Sgr.** empfiehlt die **Heringshandlg.** von verehel. **Goerke geb. Boltze**, **alter Markt 11**.

Tapeten und Bordüren,

Musterlager der Herren

B. Dürchardt & Söhne in **Berlin**, bei **J. Thoss** in **Landenberg**.

Herr **J. Thoss** in **Landenberg** verkauft mein **Selter- u. Soda-Wasser** zum **Fabrikpreise**.
Sehnsüchtig, den 1. April 1869.

L. W. Trübe.

Eine kleine **Ladeneinrichtung** mit **Glasthüren** u. ein kl. **Ladentisch** werden zu kaufen gesucht. Adr. sub **K. W.** abzugeben an **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Zig.**

1 großer **Trockenschuppen** ist zu verkaufen.
G. Beyer.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

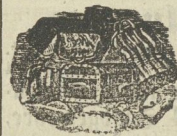
Zum **Einkauf** von
**Geburtstags-Geschenken,
Hochzeit-Geschenken,
Präsente zu silbernen Hochzeiten,
Gelegenheitsgedichte, Gratulations-**
karten empfiehlt sich der
Präsent-Laden, 42, Gr. Ulrichsstr.

Elegante **Pianino**, schöner **Ton**, vorzüglich in **Spielart** u. **Stimmung**, mit **Garantie**. Flügel und **Pianoforte** verm. u. verkauft **Landmann**, neue **Promenade 10**, u. **gr. Brauhausg. 9**.

**Tafelhonig à Pfd. 8 Sgr.,
Gänsefett** empfiehlt billigt
C. Müller im **Nathhause**.

Bücklinge, Bücklinge sind so eben in schöner **frischer Waare** eingetroffen. **Aufträge** nach **außerhalb** werden **prompt effectuirt**.

Die **Ditsee-Fischhandlung** von **W. Schlosshauer** aus **Häringdorf**, **Leipzigerstraße 24** und **Weingärten 14**.



Reisekoffer für **Herren** und **Damen** sind **wieder** in **großer Auswahl** vorrätzig bei

C. Weyland, **gr. Klausstraße 4**.

Ein **Lehrlina** kann noch **placirt** werden bei **C. Weyland**, **Sattlermstr.**

Dornitz,
Klein-Dstern **III. Abonnements-Ball**.
Der **Vorstand**.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am **30. März** wurde uns unser **liebes Töchterchen Therese** durch den **Tod** entziffen, was wir **Verwandten** und **Freunden** mit der **Bitte** um **stille Theilnahme** anzeigen.

Breßna, den **31. März 1869**.

Die **Familie Rosch**.

Dank.

Zurückgeführt von dem **Grabe** unserer **theuren, geliebten Gattin** und **Mutter**, können wir nicht **unterlassen**, allen **Freunden** der in **Gott** ruhenden **Abgeschiedenen** unsern **tiefgefühltesten Dank** auszusprechen. **Vornehmlich** danken wir den **lieben Gemeinden Kütten** und **Drobitz**, welche die **Verstorbene** nicht **allein** bei ihrem **Begräbnisse** durch **so viele Beweise** der **Liebe** und **Freundschaft** ehrten, indem sie den **Sarg** durch **Kränze** und **Kronen** mit **frischem Grün** schmückten und **zahlreich** **Theil** nahmen an der **Befahrung** ihrer **irdischen Hülle**, sondern die **schon** seit **Jahren** bemüht waren, der **Entschlafenen** ihr **schmerzvolles Dasein** durch **Zeichen** der **Anhänglichkeit** und **Freundschaft** mancherlei **Art** zu erleichtern. **Gott** möge ihnen **reichlich** vergelten, was die **treuen Gemeinden** an der uns **theuren Verstorbenen** gethan! **Schließlich** können wir nicht **unterlassen**, auch dem **Herrn Pastor Cubáns** den **herzlichsten Dank** auszusprechen für die **herzlichen Worte**, mit denen er uns **Trauernden** **reichlichen Trost** spendete.
Kütten, den **30. März 1869**.

Familie Weiche.

Dank.

Meinen **tiefgefühltesten Dank** allen denen, welche am **zweiten Ostertage** meinen nun in **Gott** ruhenden **Gatten** so **theilnehmend** zur **Statt** geleiteten und **seinen Sarg** so **reich** mit **Blumen** und **Kränzen** schmückten; **besonders** **Dank** dem **Herrn Pastor Wiek** für die **Trostesworte** am **Grabe** und in der **Kirche**, welche **meinem Herzen** so **wohlthaten**.

Gott vergelte diese **Liebe** und **Güte** allen und mir **wolle** er **Tröster** und **Beschützer** sein.
Dueß, den **30. März 1869**.

Henriette Duderstadt geb. **Heinrich**.

Bermischtes.

Berlin, d. 31. März. Der Delegirten-Congress der Dts. resp. Gewerbevereine nahm nach einer langen Beratung und ziemlich lebhaften Debatte das Musterstatut im Großen und Ganzen an. Von den prinzipiellen Aenderungen, welche gemacht wurden, sind hervorzuheben, daß die Wander-Unterstützungsstellen verworfen und dagegen als anzustrebendes Ziel für künftige Zeiten die Unterstützung der durch Geschäftsfloßung brodlös gewordenen Arbeiter bezeichnet wurde. Bei der demnächst folgenden Beratung über die Gründung von Krankenkassen, Sterbe- und Invalidenkassen, drehte sich die Debatte hauptsächlich um die Frage, ob der Zutritt zu diesen Kassen für die Mitglieder der einzelnen Gewerbevereine obligatorisch sein solle oder nicht. Die Ansichten hierüber gingen soweit auseinander, daß man die definitive Entscheidung dieser Frage den einzelnen Gewerbevereinen vorbehielt und schließlich das Statut für den zu gründenden Gewerkschaftsverband feststellte. Gekanntlich traten die Delegirten der Ortsvereine, der Tischler, Zimmerleute und Fabrikarbeiter behufs Konstituierung von Gewerkschaften zu abgeordneten Beratungen zusammen. Nachdem dies geschehen ist, werden diese 3 Gewerbevereine mit den Vertretern der beiden bereits bestehenden Gewerbevereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter und „Maurer und Steinhauer“ zusammentreten, um über die Gründung eines Gewerkschaftsbundes, dessen nächste Aufgabe die Gründung der Invalidenkasse sein soll, zu beraten.

Der Botaniker Dr. G. Schweinfurt hat aus Chartum, der Metropole des ägyptischen Sudan, vom 25. Novbr. v. J. vorläufige Nachrichten über die von ihm zu botanischen und pflanzengeographischen Zwecken unternommene Reise nach den Niländern eingeleitet. Auf der Dampferfahrt von Suez nach Dschidda besuchte er die auf der ägyptischen Küste an der Einfahrt in die Straße von Tsubal gelegenen Schwefelminen von Simfach, einer kleinen, von 300 Fuß hohen Gipfeln gebildeten Halbinsel. Die Minen waren mit einem Personal von über 350 Leuten in vollem Betriebe und lieferten bereits reiche Ausbeute. Auf der Insel befinden sich auch reiche Petroleumquellen, welche durch Bohrungen noch weiter erschlossen werden sollen. Der Reisende begab sich von Dschidda über Suakin nach Berber, wo er mit Pflanzensammlern reich beladen nach 27tägiger Wanderung ankam. Für die Fahrt von Berber bis Chartum wurde der Nil benutzt; diese Partie bot dem Reisenden bezaubernde Bilder und führte ihm Uferescenerien vor, welche schöner keine Stromfahrt aufzuweisen vermag. Dr. Schweinfurt kritisiert bei Beschreibung der hydrographischen Systeme dieser Gegenden des bekannten Afrikareisenden Vater letztes Werk: „The Nile tributaries“ und behauptet, daß es von Fehlern wimmle, die theils auf Unkenntnis beruhen, theils gesichtlich gemacht seien. Beachtenswerth sind die Bemerkungen über den Nothstand und die Auswanderung im oberen Nilthal. — In Chartum fand der Reisende bei dem norddeutschen Vizeconsul Duisberg gastliche Aufnahme. Er traf durch Vermittelung des Vorbes. sehr entgegenkommenden ägyptischen Generalgouverneurs die Vorbereitungen für seine Reise nach dem Bhar el Ghafal. Zu dem Zweck schloß er ein Abkommen mit einem koptischen Großhändler und Alles, auch die Gesundheit des Reisenden, ließ sich gut an.

Königsberg. Vor circa 6 bis 8 Wochen vermaßen sich mehrere Fleischer hier, dem Publikum die Unschädlichkeit des Genusses von trichinenhaltigem Fleisch durch Versuch an ihrer eigenen Person nachzuweisen. Sechs Mitglieder einer Familie aßen vor Zeugen einige Loth rohes trichinenhaltiges Schweinefleisch. Sie rühmten sich ihrer Heldeuthat und triumphirten öffentlich, und sogar durch die Presse, über den Trichinenwundel. „Doch mit den Trichinenmächten ist kein ew'ger Bund zu schließen.“ Alle sechs Personen, drei Männer und drei Frauen, erkrankten ziemlich heftig in der vierten Woche unter allen Zeichen der Trichinose, sie hatten Magen-Darmreizung, Gliederreissen, Gesichtanschwellungen, Fieber u. s. w. und zwei derselben sind noch ziemlich bedeutend krank. Dieser Fall hat außer der verdienten Strafe für die Theilnehmigen, auch noch das lehrreiche Interesse, daß rohes Fleisch, das auch nur sehr wenig Trichinen enthält, doch der Gesundheit gefährlich werden kann. Denn das Fleisch, welches zum Versuch gedient hatte, war zu seiner Zeit als Gegenstand eines strafrechtlichen Verfahrens amtlich auf Trichinen untersucht und nur so wenig trichinenhaltig gefunden worden, daß einige Bedenken über die Nothwendigkeit der polizeilichen Confiscation eingetreten waren.

Elberfeld, d. 28. März. Dr. Schweizer, Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, ist bereits vorgestern hier eingetroffen, um der bevorstehenden General-Versammlung des Vereins beizuwohnen. Nach einstündigem Aufenthalt fuhr derselbe nach Barmen. Am Bahnhofe und in allen Straßen, die Schweizer durchging, hatte sich eine außerordentliche Menge seiner Wähler zur Begrüßung eingefunden. Ferner sind die Reichstags-Abgeordneten Bedel und Liebknecht hier eingetroffen. Diese wollen Schweizer in der General-Versammlung öffentlich anklagen.

Am 25. d., Abends 6 Uhr 20 Minuten, wurde in Spital am Semmering und Umgebung ein Erdbeben wahrgenommen, welches von einem dampfrollenden Getöse begleitet war. Der Stoß war so heftig, daß Fenster, Thüren und Möbelfstücke geschüttelt wurden, und je höher gegen die Alpen, desto empfindlicher und schreckenerregender erfolgte der Erdstoß. Bei diesem Barometerstand und drei Grad R. Wärme herrschte den Tag über fürmliches Wetter. Am Abend und in der Nacht erfolgte ein leichter Schneefall.

Paris, d. 29. März. Der indische Nabob, der letzten Sonntagabend in Paris eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen ist, bewohnt mit seinen beiden Söhnen zwölf Zimmer im ersten Stock. Sein Gefolge, aus 15 Personen bestehend, hat seine Zimmer im fünften Stock. Dieselben verbringen aber dort nicht die Nacht, sondern legen sich vor den Thüren der Gemächer der Herren schlafen. Der Nabob läßt sich seine Nahrung von seinen eigenen Leuten zubereiten. Dieselben müssen die Thiere, welche für die Tafel des Nabob bestimmt sind, sogar selbst tödten, und begeben sich deshalb jeden Morgen bei Tagesanbruch nach dem pariser Schlachthaus, um das Vieh, welches sie nöthig haben, zu schlachten. Der Nabob bleibt zehn Tage in Paris und wird wahrscheinlich vom Kaiser empfangen werden. Gestern machte der Nabob und sein Gefolge eine Spazierfahrt im Bois de Boulogne.

[Die Fernhörs trompete.] Die rasche Weitergabe der Botschaft ist eine wichtige Sache im Kriege. Dies Bedürfnis besteht aber nicht nur für große Operationen, sondern auch für das Gefecht. Zum Ende hat Halary eine Trompete erfunden, welche die Töne verdrückt. Das WE besteht, ähnlich wie bei der Telegraphie, aus kurzen und langen Tönen, welche Buchstaben darstellen. Jede Abtheilung müßte einige Telephonisten haben, die nach dem übereingekommenen Schlüssel arbeiten. Das Instrument ist zur Verstärkung der Töne sinreich eingerichtet. Man braucht keine Kenntniß der Musik, um es anzuwenden und zu verstehen. (So berichtet der Pariser „Spectateur militaire.“)

Zur Feststellung der Ursachen, welche die vor Kurzem in einem der Kohlenflöze bei Wigan stattgefundene Explosion herbeigeführt haben, waren, wie ein französisches Blatt erzählt, zwei Regierungs-Commissäre beordert, die an Ort und Stelle Untersuchungen anstellen, event. größere Vorsichtsmaßregeln veranlassen sollten. Die Verhandlungen wurden in den unterirdischen Gängen selbst geführt und hatte man, um den Regierungsbeamten annehmbare Sitze zu bereiten, zwei in der Nähe befindliche Säcke herbeigeschafft. Als der eine der Commissäre im Laufe des Gesprächs bemerkte, daß ihm die Luftcirculation in dem Stollen nicht lebhaft genug erscheine, zündete der Minen-Inspector an dem Licht seiner Petroleumlampe eine kleine Quantität Pulver an, um durch die Schnelligkeit des abziehenden Dampfes jene Behauptung zu widerlegen. Die Commissäre fanden ein solches Experiment gefährlich und ermahnten den Inspector zur größten Vorsicht. „Sie haben doch — fragten sie — das Pulver, das zu den Arbeiten gebraucht wird, gut aufbewahrt?“ Die Antwort, daß dasselbe in Säcken wohlverpackt sei und nur je nach Bedarf aus denselben entnommen werde, beruhigte die Beamten. „Gut so — fuhr der Commissär fort — und ohne Zweifel befinden sich die Pulverfässer an einem sicheren Orte?“ „D, an einem vollständig sicheren Orte, Herr“, erwiderte der Inspector; „Sie sitzen darauf.“ Die explosivende Wirkung dieser Worte kann man sich denken. Die Commissäre verließen sogleich den gefahrvollen Ort und der Inspector wurde entlassen.

[Eine Schaudergeschichte.] In einem Briefe aus Sbangai vom 6. Januar wird eine gräßliche Geschichte von Kulies erzählt, welche auf dem Wege nach Callao sich des Capitäns und der Mannschaft bemächtigt und eine Reihe von Grauelthaten verübte. 300 Kulies waren für Zuckerplantagen bei Piscamayo und Cerepe an der peruanischen Küste bestimmt und wurden in dem Hauptladungsraum befordert. Am vierten Tage der Reise während der Morgenwache wachten sie auf das Verdeck zu kommen, wo sie mit Ketten und Spaten einen Angriff auf die vier wachhabenden Matrosen machten und einen derselben tödteten, die andern drei retteten sich durch einen Sprung ins Wasser; die Kulies aber setzten ihnen in einem Boote nach und schlachteten sie mit ihren Messern ab. Nach ihrer Rückkehr auf das Schiff wurden 4 Mann, welche bis jetzt in einer Kajüte eingesperrt gewesen, aufs Deck gebracht, gebunden und vermittelst eines Ankers lebendig in die Tiefe geworfen. Der Koch, welcher den Kulies auf der Reise ihre Nahrung zubereitet hatte, war ein Chinese, er bat für das Leben des Capitäns, da er der einzige sei, der das Schiff zu lenken verstehe, und die Kulies willigten endlich ein, ihn zu schonen, wenn er sie nach China zurückbringe. Die Geschichte über die Reise durch den Stillen Ocean ist unbekannt; so viel aber geht aus den Mittheilungen der Chinesen hervor, daß sie etwa 4 Monate unterwegs waren und schließlich bei einer eisumringten Insel ankamen, deren Bewohner mit Pelzen bekleidet waren und auf Schlitten fuhren, welche mit Hunden bespannt waren — wahrscheinlich die Küste von Kamtschatka. — Hier wurde vier Wochen Aufenthalt gemacht, um Nahrungsmittel und Wasser an Bord zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit wußten der Capitän und der Koch zu entkommen. Die Kulies setzten die Fahrt fort, ohne Compas und ohne Seemann, der das Schiff führen konnte. Zum Ueberflus verloren sie noch den Anker während eines Sturmes. Schließlich langten sie in Hakodadi an, wo die Consularbehörden sich ihrer bemächtigten, da das Schiff weder Papiere, noch Capitän hatte. Nach japanesischem Gesetze müssen hier so Viele sterben, als sie ermordet haben, und der Gouverneur setzte voraus, daß die Räubersführer sich selbst tödten würden. Von den 15,000 Doll., welche das Schiff an Bord hatte, wurden nur noch etwa 2000 gefunden; die Chinesen scheinen den größeren Theil unter den Cebaias verschleudert zu haben, doch hatte auch der Capitän bei seinem Weggehen ein kleines Säckchen Geld mitgenommen.

[Die theuerste Kuh.] Kürzlich wurde in England die Sporthorn Kerle 97te Herzogin (Duchesse 97the) vom Kapitän Gunter

an einen Amerikaner Cochrane aus Canada für 7000 Thlr. verkauft. Thier stammt in getrodener Hinte von der Charles Golling'schen Porzellanfabrik und dem weltberühmten Eier Favonite ab. Seit Adam ist dies wohl der höchste Preis, welcher jemals für eine Kuh gezahlt ist.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachen und Thüringen.

(Schluß aus Nr. 74.)
 Am 24. Febr. verbreitete sich Herr Geh. Rath Credner in ausführlichem Vortrage über die Entdeckung des Erdöl, eine Frage, deren richtige Beantwortung für die Aufklärung des Petroleumquellen von Bedeutung ist. Die Annahme, daß der in Rede stehende Körper ein Verfestigungsprodukt von Braun- und Steinkohlensäure, als Kohlenwasserstoffverbindungen in den schlagenden Wärdern in Braunkohlens- und Steinkohlengruben sich heutigen Tages immer wieder von Neuem bilden. Trotzdem sprechen eine Reihe von Erscheinungen dafür, daß die Erdöl, wenn nicht durchweg, so doch an sehr vielen Stellen durch Verfestigung thierischer Organismen entstanden sind. Denn einmal finden sich in Nordamerika die reichen Petroleumquellen in den tieferen Devonischen und silurischen Schichten und kommen aus einem bituminösen Schiefer, welcher 40 bis 50 deutsche Meilen von dem Ausgehenden der großen Steinkohlengruben entfernt liegt. Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich in Europa wieder. Die Vorkommenisse von Erdöl bei Braunschweig, Hannover, in Galizien, Italien, gebenden bituminösen Thonen an und sehen nicht mit Kohlenlagen in Verbindung. Sodann tritt an verschiedenen Stellen N. Deutschlands, wie bei Münster, Bentheim, Süabrich, ein Amdalt auf, dessen Entstehung man sich nicht anders erklären kann, als daß Erdöl so zu sagen aus den bituminösen Gesteinen ausströmte, verdunstete und in Asphalt erhartete. Derselbe Kiebel nämlich Pohlräume in Devon und Müdel und Schiefersteinen aus oder erfüllt gangartig die Spalten des unregelmäßig bituminösen Gesteins. In letzterer Beziehung sind die Gänge des sogenannten Alberti, eine Kalksteine von Bentheim, höchst merkwürdig, von welcher ein Stück vorgelegt wurde. Ganz ähnliche Verhältnisse wiederholen sich in den Devonischen Schichten bei Neu-Braunschweig in N. America. Als dritter Beweisgrund dafür, daß Erdöl als Verfestigungsprodukt von Thierabfällen anzusehen sei, wird das eigenthümliche Auftreten von wiesiger Steinöl in Jurassit bei Süabrich angeführt. Derselbe erfüllt hier in Begleitung von Kalkspath und zum Theil sehr mächtigen Lagern handartigen Erbsensteinen die Spalten, welche regelmäßig geschichtetes Schieferthone durchziehen. Es kann diese Steinöl nur als Verfestigungsprodukt thierischer Substanz betrachtet werden. — Herr Dr. Leuchter hatte am Montag früh 8 Uhr auf seinem Wege durch die Königsstraße nach der Zuckerfabrik eine Nebenbombe beobachtet, welche anfangs 5-6 Sonnenbreiten über der Sonnenhöhe entfernt erschien, sich aber allmählich näherte und bei Anlauf des Beobachters an der Eisenbahn sich mit der Sonnenscheibe vereinigt zeigte.

Am 3. März erläuterte Herr Dr. Caschenberg die Einrichtung eines von Herrn Dr. Schiem in Wien erdlenen einfachen Apparats, um das mikroskopische Bild eines Gegenstandes so auf Papier fallen zu lassen, daß es sofort gezeichnet werden kann. Derselbe besteht im Wesentlichen aus einem umgekehrten Mikroskop, dessen Rohr die Trichterform und an Stelle des Okulars ein zum Zeichnen bestimmtes Papier hat; ein zwischen der Lichtquelle und dem Papier aufgesetzter Schirm, so wie ein Diaphragma im Trichter sind geeignet, die Beleuchtung auf zweckmäßige Weise zu regulieren und bezüglich zu verändern. Der Erfinder dieses Apparates hält eine Menge guter Eigenschaften desselben auf und empfiehlt dasselbe besonders auch zu Demonstrationen in Schulen, weil das mikroskopische Bild gleichzeitig von mehreren Personen betrachtet werden kann. — Herr Prof. Siebel las heute interessante Knochenreste aus den jüngeren Schichten bei Hofmühl vor, Bruchstücke des Mittelgebisses eines Fuchses und den Unterkiefer eines hochalpinen Pesthies (Lagomys) enthaltend. — Herr Dr. Credner, um einen Beitrag von der Liberalität zu geben, mit welcher die Regierungen der verschiedenen nordamerikanischen Freistaaten für die geognostische Durchforschung des Landes Sorge tragen, legte eine große Karte von dem Verein vor, welche nur den Hauptkontinent des Landes enthält. — Herr Mechanikus Pöhlert zeigte sodann eine Reihe interessanter Stereoskopbilder nebst der zugehörigen Brochüre von Martinus Maschhoff vor, so wie die Photographie der totalen Sonnenfinsternis vom 18. Aug. 1888, aufgenommen durch die astronomisch-photographische Expedition zu Wien in Arabien. — Schließlich erläuterte der Herr Candidat Schüringer einen neuen Spectralapparat, den Herr Mechanikus Lindebaum eingeleistet hatte und der sich von dem früheren durch einen getheilten Kreis unterscheidet, auf welchem die 3 Böden dreifarbig sind.

Am 10. März sprach Herr Dr. Köhler über die oesthemische Unterirdung thierischer und pflanzlicher Farbstoffe. Dasselbe, daß selbst Farbstoffe von ähnlichen physikalischen Eigenschaften und nahe stehender chemischer Zusammensetzung mit Hilfe des Spectroscop zu unterscheiden sind, liefern Bildchen und Chlorophyll ein Beispiel. Beide derselben um die Elemente zweier Äquivalente Kohlenstoff und zeigen sehr ähnliche Farbe. Eine alkoholische Chlorophylllösung läßt einen rotbraunen krystallinen Absorptionsstreifen im Anfang des Roth im Spectrum erkennen, während bei Bildchen das Roth nur wie in Nebel gehüllt erscheint, ein Absorptionsstreifen aber nicht auftritt. Nach Behandlungen der Chlorophyll mit Säuren tragen 4 Absorptionsstreifen auf. Zusätze oesthemischer Reagentien, wozu sich Chromsäure, Citronen- und Weinsäure, Eisenvitriol, Alann, Jinchlorid und kausische Alkalien besonders empfehlen, bringen zwischen Absorptionsstreifen, welche an sich den selben metachromatischen Befund liefern, gewisse Un-

terscheidungsmerkmale hervor, wie z. B. eine Cochenillfärbung in Alann und die Absorption der Wurzel von Onoclea in Actoria benehnen. Alann und Purpurin sind beide gleich zusammengesetzt und lassen je 3 Absorptionsstreifen im Spectrum entstehen, erstere Stoff aber nur in alkalisch gemachter, und Purpurin in ungeänderter Lösung. Ähnliche Stoffe wurden von Vortragenden noch mehrere besprochen.

Sodann legte Herr Oberbergath Dunder einen vom Universitätsmechanikus Abel in Göttingen angefertigten Maximumthermometer vor, dazu bestimmt, die Erdtemperatur in Bohrlöchern zu messen und erläuterte seine Einrichtung und seinen Gebrauch. In ersterer Hinsicht besteht dasselbe im Wesentlichen in einer oben offenen Röhre, damit beim Gebrauch das Vacuum des Instruments durch den gewöhnlichen, eintretenden Luftdruck nicht verändert und die Messungen hierdurch ungenau werden. Das Maximumthermometer besteht aus einem in einem Bohrlöcher, welches in den Bohrlöchern eine andere Temperatur hat als die feste Erdoberfläche, deren Wärme man ermitteln will. Um diesem Uebelstande abzuwehren, gab der Vortragende einige Vorrichtungen an und erläuterte dieselben durch Zeichnungen, und das Wasser der zu messenden Stelle möglichst weit von der Umgebung abzuwickeln und ihm so nahezu wie möglich die Temperatur des umgebenden festen Erdreichs zu verschaffen. — Herr Prof. Siebel berichtete sodann die neuesten, höchst interessanten Untersuchungen Claparede's über die Entwicklung einer Wille aus der Gattung Atax. — Weiter legte Herr Candidat Schüringer zwei vom Mechanikus Herrn Unbekannt eingeleitete Glasröhren vor, welche mit höchst verdünnten Gasen gefüllt waren und etwas Quecksilber enthielten; dieselben leuchteten im Dunkel schon bei der geringsten Bewegung und gaben bei starkem Schütteln ein höchst intensives Licht, welches selbst bei schwacher Beleuchtung noch deutlich zu sehen war. Sodann sprach derselbe über die Platonischen Gleichgewichtsfiguren, welche entstehen, wenn man ein Drahtstück von veränderlicher Form eintaucht in eine Mischung, welche man erhält, indem man einen Theil klares Natron in 50 Theilen destillirten Wassers löst und mit 1/2 des Volumens durch Glycerin verdickt. Er charakterisirt dieselben als „Minimumflächen“, d. h. als Flächen, welche zwischen den gegebenen Drahtgrenzen auf kürzestem Wege die Verbindung herstellen und gab einige daraus resultirende mathematische Eigenschaften derselben an. Der Vortrag wurde erläutert durch eine große Zahl von Experimenten mit Drahtzügen, welche Herr Mechanikus Vogel zum größten Theil nach Modellen des Herrn Prof. A. Schwarz angefertigt hatte. Es waren dies folgende: das Retradere, des Wärdels das fünf- und sechseckige Prisma, in welchen sich durch das Eintreten ebene und gebogene Hüte oder Lamellen bilden; dieselben zeigen befähigt zu brechen in einer Kante, zu viere in einer Ecke zusammen, ferner 2 gleiche Keile, welche denselben sich eine krumme Fläche von der Form eines Geradenbundes — die Notation derselben der Kette — ausspannen läßt. Endlich folgten die Flächen, welche Herr Prof. Schwarz selbst unterrichtete und zum Theil bei der Berliner Akademie eingeleitet hat.

Aus den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung.

1. Die beantragte Änderung der Bestimmungen über die Höhe der Schulgebühren und der Schulgeldersatz beim städtischen Gymnasium wird abgelehnt.
2. Die beantragte Entschädigung für Aufhebung des mit dem Schlossermeister Krözig abgeschlossenen Wirthschaftsvertrags über sein für die Dorfschule gemiethtes Haus wird bewilligt.
3. Die beantragte Erhaltung des von Lieferungen zur Verfertigung der Tempeln in der mobilen Periode des Jahres 1888 eingezogenen Communalzuschlags wird beantragterweise genehmigt.
4. Die nachträglich nöthig gewordenen Änderungen im Kämmerer-Etat von 1884, insbesondere die Abtragung einer bei dem Anleihegeschäft zu verzeichnenden Einnahmepost wird genehmigt.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Ahns.

1. April 1889.

Berliner Fonds-Börse.
 Tendenz: matt.

Anländische Fonds: 5% Pr. Staats-Anleihe 102. 4 1/2% do. 93 1/2.
 3 1/2% Staats-Schuldweine 83 1/2.
 Anländische Fonds: Deferr. 80er Loose 82 1/2. Italienische Anleihe 55.
 Americ. Anleihe 88 1/2.

Eisenbahn-Samm.-Actien. Altona-Kiel 110 1/2. Böhmis. Märkische 129 1/2. Berlin-Anhalt 183. Berlin-Görlitz 74 1/2. Berlin-Potsdam 184. Berlin-Stettin 130 1/2. Breslau-Schweidnitz 110. Elm-Minden 118 1/2. Cöln-Bonn 108 1/2. Mecklenburger 73 1/2. Magdeburg-Halberstadt 138 1/2. Magdeburg-Leipzig 108 1/2. Mainz-Adwitscharen 133. Markt-Woten 64 1/2. Oesterr. Ueberleitliche 176 1/2. Deferr. Franzosen 178. Deferr. Lombarden 125 1/2. Rechte Oesterreicher 88 1/2. Rheinische 113 1/2. Thüringer 135 1/2.

Banken. 4 1/2% Hypotheken-Certificate 100%. Preuss. Hypoth. Actien 104. Deferr. Noten 79 1/2.

Wechsel-Course. Hamburg kurz 151 1/2. Hamburg lang 150 1/2. Amsterdam kurz 141 1/2. London 3 Mt. 239 1/2. Wien kurz 79 1/2. Bremen kurz 110. Paris 81 1/2.

Berliner Getreide-Börse.
 Roggen. Tendenz: —. loco 51 1/2. April/Mai 51 1/2. Mai/Juni 50 1/2. Juni/Juli 50 1/2.
 Weizen. Tendenz: —. loco 15 1/2. April/Mai 15 1/2. Mai/Juni 15 1/2. Juni/Juli 15 1/2.

Bekanntmachungen.

Serberrinde-Verkauf.
 In dem Forstrevier von Oberstein'schen Forst bei Gehofen soll die Eichenborke von circa 4500 Cubikfuß Eichenholz, 40 Klaffen Klobenholz, 90 Schock Baumholzwellen u. 10 Stammwellen aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reservirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, bei welchem die Verkaufsbedingungen einzusehen sind, und welcher bereit ist, ihnen die Klaffe an Ort und Stelle vorzuzeigen, sowie ihre Gebote entgegen zu nehmen.
 Gehofen, den 29. März 1889.
 Der Förster Liebau.

In einer Fabrikstadt bei Magdeburg ist ein kleines Material-Geschäft mit starkem Branntwein-Handel, an sehr günstiger Lage, sofort oder später zu verpachten. Pachtpreis 70 Th. Waaren-Vorräthe unbedeutend. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.
 Eine neumilchende Kuh u. 3 fette Kühe stehen zu verkaufen in Mördera Nr. 9.

Dünge-Gyps eingebraunt, fein gemahlen, mit 20-25% Phosphorsäure u. ca. 4% Stickstoff, unter Garantie.
Cement immer frisch, von bekannter guter Qualität, empfiehlt die Fabrik von Freiburg a. N. **V. Baltzer & Cp.**

Hundert Tausend anerkannt guten, großen und trockenen Torf hat noch vorräthig und empfiehlt à Hundert 11 Sgr. sowie gute Steinkohle à Scheffel 6 Sgr.
Fr. Krüger, Seifstr. 42.
 Ein Pferd, Schimmelfut, 6 Jahr alt, zum Reit- u. Wagenpferd brauchbar, steht billig zum Verkauf große Ulrichsstraße Nr. 24.

12 Bienenstöcke sollen Donnerstag den 8. d. M. Vormittags 10 Uhr in Fischerhoben Nr. 55 meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Döb au Nr. 2.
 Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in Mörlich Nr. 27.

Strohüte
 zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen und stets prompt und zu billigstem Preise zurückgeliefert von
Pauline Naucke,
 Putzgeschäft,
 Mauerstraße Nr. 13,
 am Moritzwinger.

Kappsaamen.
 Zuder- u. Futterrübenkörner, sämmtliches vorzügliche Qualität, hat noch abzulassen
A. Eckner in Dornstedt.
 Ein fast ganz neuer Cylinder, mit Gaze, Nr. 9-10, passend auf eine Windmühle, weiß nach **Leckschmidt,** Mühlensängerweiser, Schüllerhof Nr. 16.
 Ein leichter Wagen u. 2 Pferde, von 5 St. die Auswahl, stehen zum Verkauf lange Gasse Nr. 9.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wiederjähriger Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Eblr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Eblr. 17 1/2 Sgr., mehr die Postgebühren für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pfennig, für die zweizehnpaltene Zeile Zeitungsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 2 Sgr.

N 76.

Halle, Freitag den 2. April
Hierzu zwei Beilagen.

1869

Halle, den 1. April.

Als im norddeutschen Reichstage die Abschaffung der Schulhaft beschlossen ward, fasste der Reichstag zugleich eine Resolution und zwar mit großer Majorität: „Den Bundesrath aufzufordern, dem Reichstag in nächster Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin das unbedingte Verbot der Beschlagnahme noch nicht verdienter Arbeits- und Dienstlöhne im Executions- und Arrestwege ausgesprochen wird.“ Der Bundesrath entsprach diesem Verlangen und legte dem Reichstag einen Gesetzentwurf vor, welcher jedoch gerade im Gegensatz zur obigen Resolution die Beschlagnahme noch nicht verdienten Arbeitslohnes bestehen läßt, nur will er sie insoweit begrenzen, daß sie dem Schuldner einen nothdürftigen Lebensunterhalt übrig lasse. Der Gesetzentwurf setzt ferner das Interesse der Arbeiter und Arbeitgeber ganz einseitig dem Interesse des Gläubigers nach, indem in §. 2 und §. 6 auch der Arbeitgeber verhindert werden soll, durch geeignete Clauses seiner Arbeitsverträge u. dergl. sich und seine Arbeiter gegen die schlimme Pest der Bohnebeschlagnahme für faule Credite vorsorglich zu schützen, wie er das gegenwärtig doch allenfalls noch kann. Der großen Mehrheit des Reichstags genügte dieser Gesetzentwurf nicht, weshalb eine Commission von 21 Mitgliedern ernannt wurde, welche denselben einer durchgreifenden Prüfung unterwerfen soll.

Diesemigen, welche die Zulässigkeit der Beschlagnahme vertreten, besücheten, daß ein unbedingtes Verbot der Beschlagnahme der arbeitenden Klasse jeden Credit entziehen würde. „Denn ihr daares Verdienst“, sagen sie, „ist in der Regel das einzig sichere Mittel gewesen, aus dem sich der Gläubiger im Falle der Execution zu befriedigen hoffen darf. Dieser Erwerb wird ihnen meist in so kurzen Zeiträumen ausgezahlt (wöchentlich) — wenn sie nicht gar bei ihrem Principal in Vor- schuß stehen — daß auch eine sehr prompte Lustig kaum jemals rückständige, immer zukünftige und darum unantastbare Löhne treffen würde.“ Dazu kommt, daß schon die Aufhebung der Schulhaft in derselben Richtung wirkt, den Credit der kleinen Leute zu schmälern. Diese Wirkung ist zwar eine wohlthätige, denn in demselben Maße, als ihm der Credit beschränkt wird, muß der kleine Gewerbetreibende auf Baarzahlung bei seinen Kunden dringen. Aber es ist ein Unterschied zwischen der Beschränkung des Credits, wie ihn die Aufhebung der Schulhaft, und der gänzlichen Vernichtung des Credits, wie ihn die Resolution bei den dadurch Betroffenen zur Folge haben wird.

Derartige Ausführungen werden jedoch von verschiedenen Seiten aus volkswirtschaftlichen wie juristischen Gründen vielfach bekämpft. Was zunächst den juristischen Theil der Frage betrifft, so hat bereits Walded darauf hingewiesen, daß der höchste Gerichtshof seit langer Zeit sich gegen die Zulässigkeit der Beschlagnahme künftiger Löhne erklärt hat. Ein Arrestleger wurde mit seiner Klage vom Obertribunal aus folgenden Gründen abgewiesen: „Der zum Lebensunterhalt eines Tagelohners bestimmte Lohn desselben schließt keine feststehende Forderung gegen den Dienstherren in sich, da dieser befugt sei, zu jeder Zeit den Arbeiter zu entlassen, dies auch die nöthige Folge würde sein müssen, wenn dem Arbeiter die zur Fortsetzung der Arbeit erforderlichen, erst durch dieselbe zu gewinnenden Subsidienmittel entzogen werden könnten.“ Das Entstehen einer Forderung bleibe in einem solchen Falle ganz unbestimmt, mithin sei die Existenz derselben bei Ausbringung eines Arrest- oder Executionsmandats nicht nachgewiesen; daher auch der ausgebrachte Arrest für gegenstandslos erachtet werden müsse.“ In diesen wenigen Worten ist mit juristischer Schärfe alles gesagt, was darüber gesagt werden kann.

Genauso gewichtig treten volkswirtschaftliche Gründe für Beseitigung der Beschlagnahme auf. „Wenn man die Person des Schuldners“, sagte der Abg. Schulze, „durch Aufhebung der Schulhaft in ihrer freien Thätigkeit schützen will, so darf man die ganze wirtschaft-

liche Persönlichkeit des Menschen über die Gegenwart hinaus noch weniger antasteten lassen, dies geschieht aber durch die Beschlagnahme noch nicht verdienter Löhne. Man giebt dann dem Arbeitenden zwar die Freiheit zum Handeln, aber man verfügt zum Voraus, daß ihm allem Früchte der Arbeit entzogen werden und damit nimmt man ihm den natürlichen Sporn zur Arbeit, ja selbst die Möglichkeit derselben für die Zukunft. Ich erachte das für gefährlicher und schlimmer, als die zeitweise Entziehung der Freiheit selbst, denn man untergräbt so diese natürlichen Existenzbedingungen des Einzelnen, und in ihnen die Fundamente des Wirtschaftslebens überhaupt. Der unbedingte Credit, der Credit, der von dem Gläubiger gewährt wird, ohne daß er prüft, ob die sittlichen und wirtschaftlichen Momente, die den Credit allein begründen können, in dem Creditnehmer vorhanden sind, das ist ungesund. Der Gläubiger fragt nicht darnach, ob der Creditnehmer tüchtig ist in seinem Fache, ein guter Wirth oder leichtsinnig; er denkt, ich will ihn schon fassen, ich will ihn schon durch dem Mittel, die mir die Execution bietet, dahin bringen, daß er zahlend muß, werde mit ihm, was da will. Das ist ungesund. Credit, der nur auf der Creditwürdigkeit des Creditnehmers, nicht auf der Rück- sicht, daß und wie derselbe seiner Verpflichtung zu genügen im Stande ist, sondern nur auf gewissen äußern Schreitmitteln basiert ist, wodurch die Gläubiger, mit Gefährdung der Existenzfähigkeit des Schuldners, doch am Ende seinen Schaden herauszubekommen glaubt. Mögen die Arbeiter in die Genossenschaften treten, deren



In den Consum-Verhältnissen giebt es gefundene Creditwürdigkeit. Da heißt es: er sich creditwürdig zeigt. Er ist seiner sittlichen Energie. Vor dem Reichstag vorgetragen. Die Seite der Sache als habe, eine Petition, die dem Reichstag eingereicht. In deren Eisenwerke des Zollvereins gewisse Thatfache anzunehmen. Die Wucht der Benutzung, durch ihre Arbeit ihre und verzweifeln jeder Ansehenshilfe unzugänglich bleiben. In ihren Lehren ihr Dyr lieben. Sie genährt, und ein Gegensatz. Sie gefördert, dessen Charakter in uns zu beruhigen. Die uns in den Zusammenhang mit der Bevölkerung erfüllt, und welche abtrübselt eine gewaltige Ausbreitung. In den Kreisen bis jetzt zu wenig gewonnen hat. Die in den Methoden und zersplitterten. In dem sie durch die Beschlagnahme wissen, den Arbeiter und die wirtschaftlichen Schuldnerschaften. In den geadmeten Wirtschaften. In dem sie durch die Beschlagnahme kommen ihnen der Mangel an Bildung und geistiger Gewandtheit auf Seiten der Arbeiter zu Hilfe. Diese seien wenig im Stande, die Folgen des Creditnehmens zu übersehen und nicht gewohnt, auf lange Zeit zu rechnen und die Möglichkeit der Wiedererstattung hinlänglich abzuwägen. Wie der Arbeiter, so leide aber der Arbeitgeber unter diesen wirtschaftlichen Zurückkommen des Ersteren. Denn die von der Beschlagnahme betroffenen Arbeiter